Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3 44. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, März 1937

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Die deutsche Spinnstoffwirtschaft im Jahre 1936. — Schweizerische Aus- u. Einfuhr von ganz- u. halbseidenen Geweben u. Bändern im Monat Januar. — Gemeinsame Bestrebungen auf dem Gebiete der Exportindustrie. — Tschechoslowakei. Aufhebung des Devisenbewilligungsverfahrens. Neue Bewilligungen des Handelsministeriums. — Argentinien. Zölle und Abgaben auf Seidengeweben. — Handelsabkommen zwischen Australien und Japan. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1936. — Schweiz. Die Beschäftigung in der Textilmaschinenindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Januar. — Industrielles aus: Deutschland, Großbritannien, Oesterreich, Japan. — Japans Rohseidenausfuhr 1936. — Klassifikation der chinesischen Seiden. — Bindungtechnische Betrachtungen und Studien für die Musterung mit Mischgarnen. — Marktberichte. — Die Schaffung der Schweizer Mustermesse. — Die Schweizer Mustermesse als Brücke zum Weltmarkt. — Die Schweizer Mustermesse im Dienste der Volkswirtschaft. — Letzte Sommerneuheiten. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren.

Den Angaben über die Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1936 werden die Zahlen über den Verbrauch von Seide vorausgeschickt. War die Seide ursprünglich der weitaus wichtigste Rohstoff für die Seidenweberei, so haben sich die Verhältnisse seit einer Reihe von Jahren derart geändert, daß die Seidenweberei nicht nur der Schweiz, sondern auch aller übrigen Staaten, heute in der Hauptsache Kunstseide verarbeitet. Die Zahlen über den ungefähren Rohseidenverbrauch sind daher auch nicht mehr maßgebend für den Geschäftsgang der Industrie. Die Schweizer. Handelsstatistik gibt über den Rohseidenverkehr in den beiden letzten Jahren und in dem zum Vergleich herangezogenen letzten Vorkriegsjahr folgende Auskunft:

	1936 kg	1935 kg	1913 kg
Grège	256,000	312,000	700,000
Organzin und Krepp	200,000	245,000	1,384,000
Trame	50,000	49,000	735,000
Einfuhr:	506,000	606,000	2,819,000
Wiederausfuhr:	161,000	168,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	345,000	438,000	1,972,000

Der in den Jahren 1934 und 1935 festgestellten wachsenden Verarbeitung von Seide ist im letzten Jahr wieder ein Rückschlag gefolgt. Da die Mode den Seidengeweben an sich keineswegs ungünstig ist, so dürfte der Ausfall im wesentlichen mit der Steigerung der Rohseidenpreise zusammenhängen, die den Stoff der kunstseidenen Ware gegenüber verteuern. Bei einem Vergleich mit den Vorkriegszahlen ist zu bemerken, daß die Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, so daß die für 1913 und früher ausgewiesene Menge von rund 2 Millionen kg zu hoch ist.

Ausfuhr:

Die Uebersicht der Ausfuhr nach großen Kategorien zeigt für Seide und Seidenwaren aller Art, einschließlich Kunstseide, einen Gesamtposten von 74 Millionen Franken, gegen 71 Millionen Franken im Jahr 1935. Wird der Veredlungsverkehr in Abzug gebracht, so stellt sich die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern, Seidenbeteltuch, Nähseiden, Schappe und Kunstseide in Wirklichkeit auf rund 39 Millionen Franken, d. h. um eine Million Franken höher als 1935, trotzdem der Wert der Ware dem Vorjahre gegenüber allgemein zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr von Geweben aus Seide oder Kunstseide, einschließlich den Mischgeweben (ohne Tücher und Schärpen), hat 1935 gegenüber der Menge nach um 5,7% und dem Werte nach um 1,8% zugenommen. Das Gewicht ist in diesem Falle weniger auf die bescheidene Ausfuhrvermehrung, als darauf zu legen, daß seit 1929 zum ersten Mal dem beständigen Sinken der Ausfuhr Halt geboten worden ist. Ob die Ueberwindung des Tiefpunktes gleichzeitig auch der Beginn einer aufsteigenden Entwicklung sein wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, doch wären große Hoffnungen in dieser Richtung wohl verfehlt. Die Gesamtausfuhr stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1929	2,313,200	162,215,000	70.13
1932	797,300	27,950,000	35.05
1933	697,500	20,565,000	29.49
1934	558,100	16,369,000	29.33
1935	395,400	10,906,000	27.58
1936	418,100	11,097,000	26.54

Ein Vergleich mit dem letzten Vorkrisenjahr 1929 zeigt, daß die Ausfuhr im Verlauf von acht Jahren der Menge nach auf etwas mehr als $^1/_5$ und dem Werte nach auf etwa $^1/_{15}$ gesunken ist. In der gleichen Zeitspanne ist der statistische Mittelwert der Ware für 1 kg von 70 auf 26½ Franken, d. h. um mehr als 43 Franken oder 61% zurückgegangen. Die Seiden- und Kunstseidenweberei hat demnach, allerdings durch eine starke Verbilligung der Rohstoffe unterstützt, dem Ruf nach Preisabbau in weitgehendem Maße Folge geleistet.

Die Sammelposition (ehemalige T.-No. 447 b) von seidenen und kunstseidenen Geweben aller Art zeigt in ihrer Aufteilung folgendes Bild:

	1936 kg	1936 Fr.	1935 kg	1935 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	119,400	4,877,000	124,300	4,796,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	51,300	1,703,000	39,100	1,295,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	214,400	3,727,000	199,500	3,940,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	29,800	694,000	32,400	871,000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	3,000	94,000	—	—
Samt und Plüsch	300	3,000	100	3,400

Einer Ausfuhr von kunstseidenen und Mischgeweben im Gewicht von 244,000 kg steht eine solche von seidenen und

Seide enthaltenden Geweben von 171,000 kg gegenüber. Die Zahlen, wie auch das Verhältnis entsprechen ziemlich genau dem Vorjahr. Neu ist der Posten „Gewebe aus Stapelfasergarnen", als Folge des 1936 mit Italien getroffenen neuen Abkommens.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen hat sich mit 2900 kg im Wert von 167,000 Franken dem Vorjahr gegenüber zwar etwas erhöht, ist aber, auch im Hinblick auf die starke Nachfrage nach Ware solcher Art, leider belanglos. Ein Teil der Tücher kommt allerdings in unzerschnittenem Zustande, d. h. als Stückware zur Ausfuhr.

Von allen Erzeugnissen der Seidenindustrie hat sich das Seidenbeuteltuch als das am wenigsten krisenempfindliche erwiesen. Es handelt sich freilich dabei um eine Ware, die in der Schweiz in einer vom Ausland bisher unerreichten Güte angefertigt wird und ein für die Müllerei-Industrie notwendiges Erzeugnis darstellt. So zeigt die Ausfuhr mit 29,000 kg im Wert von 7 Millionen Franken dem Vorjahr gegenüber sogar eine kleine Steigerung. Der Posten wäre erheblich größer, wenn nicht die Schweiz selbst die Ausfuhr insbesondere nach den Clearingländern drosseln würde. Als Hauptabnehmer sind nach wie vor die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Die Seidenbandweberei, deren Ausfuhr mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie diejenige der Stoffweberei, scheint den festen Boden noch nicht gefunden zu haben. Die Ausfuhr zeigt eine weitere, wenn auch unbedeutende Abnahme und der Inlandsmarkt, der für die Seidenstoffe eine so große Rolle spielt, ist für die Bandfabrik ohne wesentliche Bedeutung. In der zweiten Jahreshälfte hat die Ausfuhr allerdings wieder zugenommen, im wesentlichen deshalb, weil der Lyoner Wettbewerb seiner hohen Preise wegen zum Teil ausgeschaltet ist. Die Ausfuhr zeigt folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1932	185,200	7,011,000	37.86
1933	139,400	4,471,000	30.13
1934	137,900	3,953,000	28.68
1935	114,700	3,286,000	28.56
1936	107,600	3,153,000	29.30

Als Hauptabsatzgebiet steht auch bei Band Großbritannien weitaus an erster Stelle. In weitem Abstande folgen Deutschland, Australien, Argentinien und Kanada.

Besser ist es um die Näh- und Stickseide bestellt, der es gelungen ist, die verhältnismäßig hohen Zahlen des Vorjahres annähernd beizubehalten und für Rohware den Tiefstand der früheren Jahre endgültig zu überwinden.

Es wurden ausgeführt:

	1936 kg	1935 kg	1934 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	158,700	164,000	104,200
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	40,900	42,700	45,500
Wert in Franken	1,295,000	1,379,000	1,393,000

Deutschland ist für diesen Artikel der größte Abnehmer; als weitere Absatzgebiete kommen die Nordstaaten, Holland und Südamerika in Frage.

In bedenklicher Weise ist auch die einst so bedeutende Ausfuhr von Schappe zurückgegangen. Das Jahr 1936 zeigt zwar wiederum einen kleinen Aufstieg, doch stehen die Umsätze in keinem Verhältnis zu dem Leistungsvermögen der Industrie. Diese hat denn auch, da die Absatzmöglichkeiten im früheren Umfange im In- und Ausland endgültig verloren sind, die Erzeugung auch anderer Garne aufgenommen. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	1936 kg	1935 kg	1934 kg
Floretseide, ungezwirnt	61,500	52,500	121,400
Floretseide, gezwirnt	222,900	183,500	307,100

Hauptabnehmer waren Deutschland, die Tschechoslowakei, Italien, Polen, Spanien und Oesterreich. Beim Bestehen eines freien Marktes würde im übrigen auch die Schappeindustrie ihre Erzeugnisse in größerem Maße zur Ausfuhr bringen können, als dies heute der Fall ist.

Nach dem Rückschlag des Jahres 1935 hat die Ausfuhr von Kunstseide wieder einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, was, angesichts der gewaltigen Steigerung der Erzeugung von Kunstseide in allen Ländern und der teuren Herstellungskosten in der Schweiz für die großen Anstrengungen der schweizerischen Kunstseideindustrie beredtes Zeugnis ablegt. Die Ausfuhr dürfte etwa zwei Drittel der Gesamterzeugung ausmachen. Der Durchschnittspreis der Ware ist wiederum gesenkt worden und ist damit auf die Hälfte des Standes vor fünf Jahren gesunken. Ueber die Entwicklung der Ausfuhr geben folgende Zahlen Auskunft:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1933	3,933,800	21,406,000	5.44
1934	3,401,400	18,038,000	5.30
1935	2,771,900	12,823,000	4.62
1936	3,095,500	13,358,000	4.31

Die Angaben beziehen sich auf rohe und gefärbte Kunstseide jeder Art; bei der letzteren kommt jedoch nur ein kleiner Posten in Frage. Als Käufer schweizerischer Kunstseide (wobei es sich um Viscose handelt) sind Deutschland, die Oststaaten, die südamerikanischen Länder, Frankreich, die Tschechoslowakei, Schweden und Italien zu nennen.

Einfuhr:

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren war auch im abgelaufenen Jahr den staatlichen Beschränkungen unterstellt. Seit der Abwertung des Schweizerfrankens, d. h. im vierten Vierteljahr, hat die Kontingentierung allerdings eine Lockerung erfahren; diese Erleichterung ist aber wohl nur zum Teil ausgenützt worden, da der Inlandsmarkt ohnedies nicht mehr die Aufnahmefähigkeit früherer Zeiten besitzt.

Für die Einfuhr von Geweben aus Seide, Kunstseide und Mischgeweben, ist im Jahr 1936 als neues Hindernis die Erhöhung des Zolles getreten, die seit Mitte September in vollem Ausmaße zur Auswirkung kam. Die Einfuhr zeigt in den letzten Jahren folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1931	981,700	34,289,000	34.93
1932	748,000	19,001,000	25.40
1933	569,500	12,223,000	21.46
1934	593,400	11,479,000	19.34
1935	345,500	7,220,000	20.87
1936	271,200	6,050,000	22.30

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber (das für die Bemessung der Einfuhrkontingente als Grundlage dient) um mehr als 70% zurückgegangen und auch von 1935 zum Berichtsjahr ist der Sprung nach unten beträchtlich. An der Mindereinfuhr 1935 gegenüber sind, mit Ausnahme von Japan und China, alle Bezugsländer beteiligt und zwar diesmal auch der größte Belieferer Frankreich, der noch 1935 seine Verkäufe in die Schweiz zu steigern vermocht hatte. Die ausländische Ware stammt zum weitaus größten Teil aus Frankreich und Deutschland; als namhafte Bezugsländer sind ferner Asien, Italien und Großbritannien anzuführen.

In den Jahren 1936 und 1935 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1936 kg	1936 Fr.	1935 kg	1935 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	74,000	2,391,000	83,200	2,557,000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	22,900	659,000	32,500	800,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	51,900	981,000	63,900	1,277,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	99,900	1,520,000	136,800	1,977,000
Samt und Plüsch	19,600	462,000	22,000	531,000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	2,900	38,000	—	—

Die Einfuhr von seidenen und mit Seide gemischten Geweben ist um rund 16% und diejenige von kunstseidenen und mit Kunstseide gemischten Geweben um rund 30% dem Vorjahre gegenüber zurückgegangen. Dafür hat der statistische Durchschnittspreis der Ware, der sich schon 1935 etwas nach oben bewegt hatte, eine weitere Erhöhung um rund 10% erfahren.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit 7000 kg im Wert von rund 506,000 Franken etwas kleiner als im Vorjahr, trotzdem bei diesem Artikel insbesondere die aus

ländischen Neuheiten und Spezialitäten eine namhafte Rolle spielen.

Der verhältnismäßig kleine inländische Bedarf an seidenen und kunstseidenen Bändern zeigt sich auch in den bescheidenen Einfuhrmengen. Für das Jahr 1936 handelt es sich um einen Betrag von 8000 kg im Wert von 400,000 Franken. Die Zahlen sind ebenfalls etwas kleiner als im Vorjahr. Die Einfuhr stammt fast ausschließlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Der statistische Mittelwert hat mit 51 Franken je kg eine weitere Senkung erfahren, steht aber immer noch bedeutend über dem Wert der aus der Schweiz ausgeführten Ware.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf hat mit 9000 kg im Wert von 197,000 Franken dem Jahr 1935 gegenüber der Menge nach eine kleine Erhöhung, dem Werte nach eine kleine Verminderung erfahren.

Ausländische Kunstseide wird in der Schweiz immer noch in großem Umfange verarbeitet, wobei, neben der Preisfrage, die zwar nicht mehr die gleiche Rolle spielt wie früher, auch der Umstand, daß Azetat, wie auch andere chemische Spinnstoffe als Viscose im Inlande nicht hergestellt werden und endlich kunstseidener Krepp in der Schweiz noch nicht in ausreichendem Maße erhältlich ist, die Einfuhr beeinflußt. Der Absatz der ausländischen Ware geht, wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, von Jahr zu Jahr zurück:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg
1913	265,400	2,000,000	7.54
1932	2,451,000	15,468,000	6.31
1933	2,374,300	12,997,000	5.48
1934	1,981,200	9,891,000	4.99
1935	1,842,900	7,113,000	3.85
1936	1,521,000	6,270,000	4.12

In den Zahlen ist auch die gefärbte Kunstseide enthalten, doch handelt es sich nur um einen kleinen Posten. Bemerkenswert ist die Erhöhung des statistischen Mittelwertes, wobei immerhin erwähnenswert ist, daß für das Jahr 1930 ein solcher von noch 14 Franken je kg ausgewiesen wurde. Als Bezugsländer kommen in erster Linie Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien in Frage; dabei entfallen etwa zwei Fünftel der Gesamteinfuhr auf Italien.

Die deutsche Spinnstoffwirtschaft im Jahre 1936.

Die Stockungen, die 1935 längere Zeit die deutsche Spinnstoffwirtschaft beeinflußten, sind im verflossenen Jahre einer günstigen Absatzlage gewichen, zumindest im großen Durchschnitt. Schon das gute Herbst- und Weihnachtsgeschäft von 1935 lockerte die Vorratsspannungen im Einzelhandel und verscheuchte manche Sorge um Zahlungsbereitschaft und Flüssigkeit. Teile der Industrie, die bei flauen Abrufen 1935 erheblich auf Lager gearbeitet hatten (besonders die Kunstseidenindustrie), wurden durch den letztjährigen Auftrieb entlastet und für ihre soziale Haltung gelohnt. Die innere Marktlage hat ein hohes Maß von Stetigkeit gewonnen. Jahreszeitliche Ausbuchtungen sind und bleiben natürlich eine Erscheinung, mit der jeder Kaufmann zu rechnen hat. Im ganzen aber hat sich ein stetiger Verlauf der Nachfrage angebahnt, deren Umfang von der gesamten Einkommenslage bestimmt wird. Der Bedarf an Textil- und Bekleidungswaren wird mit dem Volkseinkommen steigen, da nach Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse, nach Rückzahlung von Schulden und nach Rücklage eines neuen „Sparpfennigs" vor allem der „bewegliche" Bedarf stärker zu seinem Rechte kommt.

Die Umsätze im einschlägigen Einzelhandel lagen im letzten Jahre ununterbrochen über Vorjahrstand; und zwar nicht nur wertmäßig, sondern mehr noch der Menge nach. Schon bis zum September hatten die Fachgeschäfte einen um rund 10% höhern Umsatz als in der gleichen Zeit 1935, und das Weihnachtsgeschäft in Spinnstoffwaren war wiederum besser als im Jahre zuvor, zum Teil sogar wesentlich. Der Einzelhandel mit Textil- und Bekleidungswaren hat die letzten Spannungen überwunden, die sich aus der Hast der Eindeckungen von 1934 ergaben. Die Kreditsicherheit ist hier im großen ganzen wahrscheinlich fester gefügt als zur besten Zeit nach dem Kriege.

Der günstigen Absatzlage im Innern entsprach die Ausfuhrentwicklung, wenngleich deren Maßstäbe und Voraussetzungen andre sind; immerhin ist es bei der deutschen Devisenverfassung ein erfreuliches Zeichen, daß sich trotz allen unsäglichen Behinderungen die Ausfuhrmengen an Garnen und Fertigwaren nach dem voraufgegangenen Einbruch weit über Vorjahrstand hoben. Baumwoll- und Wollwaren hielten dabei die Spitze, aber auch die übrigen Gattungen konnten mit ansehnlichen Steigerungen aufwarten. Insgesamt hat die Ausfuhr an Fertigwaren eine Höhe erreicht wie seit 1933 nicht mehr. Die letzten Währungsabwertungen haben — so scheint es — infolge der Verrechnungsabkommen keine größern Störungen verursacht.

Die gesamte Textilerzeugung hielt sich bei der fast durchgehend guten Bedarfslage trotz einigen Einschränkungen in den Sommermonaten stets mehr oder minder über Vorjahrshöhe. Im März und April wurde gar die Erzeugung des „Hochkonjunkturjahres" 1928 wieder überschritten, immer aber bis auf rund 5 bis 7% erreicht (1933 zeitweise 17% unter Vorkrisenstand), ein Zeichen nicht nur der gefestigten Marktlage, sondern auch der zunehmenden Anpassung der Industrie an die veränderte Rohstoffversorgung.

Die Baumwolleinfuhr (einschließlich Abfällen) war im abgelaufenen Jahre etwa 10 bis 15% geringer als 1935, die Wolleinfuhr 20 bis 25%. Auch die Zufuhr der übrigen Rohstoffe hat sich vermindert. Diesmal aber ging die Beschränkung bei den beiden wichtigsten Fasern weniger auf Kosten der alten Lieferländer (wie im Jahre zuvor), als zu Lasten einiger Staaten, die bei den voraufgegangenen Umlagerungen einen größern Anteil an der deutschen Versorgung gewonnen hatten. Die amerikanische Baumwolleinfuhr war nicht nur verhältnismäßig allen übrigen Herkünften weit voraus, sondern ist auch im tatsächlichen Umfang wieder erheblich gewachsen, während Brasilien, das sich zeitweilig stark vorgeschoben hatte, sehr zurückfiel. Eine ähnliche Rückbildung, wenn auch nicht entfernt so einschneidend, ist bei der Wolleinfuhr wahrzunehmen; der Australische Bund beispielsweise hat zumindest anteilmäßig wieder etwas aufholen können, indes Südafrika und Argentinien Einbußen erlitten, die „sonstigen" Lieferländer freilich eine merkliche Anteilserhöhung erzielten. Ein wichtiger Hebel bei der Ordnung des Spinnstoffeinsatzes ist inzwischen die innere Gewinnung geworden; und die fast reibungslose Einführung der Heimstoffe beweist, daß die Industrie — unter gleichzeitiger Lockerung der Beschränkungen des Spinnstoffgesetzes und unter Lösung mancher zunächst schwierigen Kostenfrage — sich ihrer Pflichten bewußt ist und der Verbrauch sich immer mehr auf ein neues Warenbild einspielt. Besonders die Zellwolleverwendung hat schon manche Bewährungsprobe bestanden und dank der Sondereigenschaften der jüngsten Faser vielfach gar alte Erzeugnisse verdrängt. Und das Suchen und Finden von hochwertigen Fasern reißt in der Chemie nicht mehr ab. Es ist anzunehmen, daß aus den heimischen Quellen der natürlichen und chemischen Spinnstoffe bald 30% des laufenden Bedarfs, in der Leinenindustrie sogar der Gesamtbedarf gedeckt werden kann.

Die Weltmarktpreise für fremde Rohstoffe haben im letzten Jahre nur geringen Einfluß auf die Preisentwicklung der Textil- und Bekleidungswaren ausgeübt. Die Preisspannen der wichtigsten Rohstoffe hielten sich in engern Grenzen. Amerikanische (Devisen-) Baumwolle hat sich seit Ende 1935 im Ergebnis wenig verändert, Kammzug Austral stieg bis November um rund 10%. Die Wertung für russischen Flachs, der eine Einbuße von rund 12% erlitt, hatte mangels deutscher Bezüge nur „theoretische" Bedeutung. Rohseide (Krefeld) und Rohjute ließen etwas nach, während der Sturz der Hanfpreise (um rund 30% bis November 1936) für das gesamte Preisbild von geringerer Bedeutung ist. Insgesamt hat sich die Großhandelsrichtzahl der Textilrohstoffe und -halbwaren von 88,1 (1913 = 100) im Dezember 1935 auf 90,8 im November 1936 gehoben, die Einzelhandelsrichtzahl für Fertigwaren von 121,5 auf 123,6. Der Preisverlauf zeigte also im ganzen eine starke Beharrung; die Kostenverschiebungen infolge veränderter Rohstoffverarbeitung wurden zum Teil durch Verzichte, zum Teil durch Verringerung der festen Kosten bei erhöhter Erzeugung beglichen.

Die einzelnen Zweige der Textilindustrie sind mehr oder minder von der Absatzerhöhung im Binnen- und Außengeschäft und von der Versorgung der Wehrmacht befruchtet

worden; die Gespinste stärker als die Gewebe, Gewirke und Geflechte. Die Baumwollindustrie scheint unter den großen Zweigen der Textilwirtschaft im Vergleich zum Vorjahre am besten abgeschnitten zu haben; die Erzeugung bewegte sich unter Schwankungen rund 10% über derjenigen von 1935 und erreichte zeitweise sogar 7% mehr als 1928; besonders war die Spinnerei begünstigt; die Ausfuhr an Baumwollgarnen und -geweben hat sich stark erhöht. — In der Wollindustrie konnten Streichgarne und Wollgewebe von den heimischen Spinnstoffen zehren, während Kammgarne einbüßten. Die Ausfuhr hat sich auch hier beträchtlich erhöht. — Die Leinenindustrie hat sich offenbar von ihrem Rückschlag, der nach gewaltig gesteigerter Erzeugung (mehr als 50% über 1928) im Herbst 1935 einsetzte, inzwischen erholt; die Erzeugung erreichte schon im Sommer, besonders in der Leinengarnherstellung, wieder einen Stand weit über dem Mittel von 1928; die Faserversorgung aus eignen Quellen hat hier ein sehr hohes Maß erlangt (rund $^2/_3$ des Bedarfs bis zur nächsten Flachsernte). — Die Seidenindustrie, die sich mit Erfolg um die Ausfuhr bemühte, verzeichnete nach der sommerlichen Einbuchtung wieder steigende Umsätze in der Stoffweberei; im Herbst wurde der Vorjahrstand merklich, der Vorkriesenstand zum ersten Male überschritten. — Auch die Kunstseidenindustrie erfreute sich nach den Stockungen von 1935 eines befriedigenden Geschäftsjahres, vom Aufschwung der Zellwollegewinnung nicht weiter zu reden. — Die Zweige der letzten Verfeinerungsstufe, die vielfach schon in die Bekleidungsindustrie hineinreichen, haben fast durchweg ihren Absatz erhöhen können, wenn auch die einst überwiegend oder im hohen Grade weltmarktgerichteten Waren nach wie vor schwer um die Wiedergewinnung verlorenen Bodens zu kämpfen haben. Die Industrie der Barmer Artikel und verwandter Erzeugnisse ist dafür ein sprechendes Beispiel. — Im großen ganzen kann die deutsche Spinnstoffwirtschaft dank der gefestigten innern Marktlage und dank ihrer erfolgreichen Ausfuhrbemühungen auf ein lebhaftes Jahr zurückblicken und das frohe Bewußtsein hegen, der Volkswirtschaft nach Kräften gedient zu haben. Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1937	1,106	2,422	124	385
Januar 1936	946	1,982	89	240
EINFUHR:				
Januar 1937	1,237	1,992	29	81
Januar 1936	1,277	1,883	21	70

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
Januar 1937	339	1,007	99	343
Januar 1936	286	754	68	195
EINFUHR:				
Januar 1937	178	473	7	40
Januar 1936	282	569	4	19

Gemeinsame Bestrebungen auf dem Gebiete der Exportindustrie. Ueber diesen Gegenstand hat Herr Dr. A. Masnata, Direktor des Sitzes Lausanne der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung, vor kurzem im Schoße der Studiengesellschaft für Wirtschaftspolitik in Zürich einen Vortrag gehalten, der in ausführlicher Weise über die Tätigkeit der Zentrale Aufschluß gab. In der lebhaft benützten Aussprache wurde alsdann das ganze Exportproblem, namentlich wie es sich seit der Abwertung des Frankens stellt, aufgerollt. Während Herr Nationalrat G. Duttweiler seinen bekannten Vorschlag einer Unterstützung der Ausfuhr durch Zuschüsse, die durch eine kleine Belastung der Einfuhr aufzubringen wären, erläuterte, wurde von Vertretern der Industrie, namentlich im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Handelszentrale darauf hingewiesen, daß es sich nicht nur darum handle, auf neue Absatzgebiete aufmerksam zu machen, Propaganda zu treiben und zuverlässige und sachkundige Vertreter zu gewinnen, sondern auch Ware herzustellen, die überhaupt exportfähig sei. In dieser Beziehung komme es auf den Preis, die Beschaffenheit und die Neuheit des Erzeugnisses an. Versuche der Bund, durch die Unterstützung der Handelszentrale und durch die Uebernahme einer Risikogarantie (die übrigens nur einem Teil der Ausfuhr dienstbar gemacht wird), das Auslandsgeschäft zu stützen und zu fördern, so verursache aber der gleiche Bund mit seiner Finanz-, Steuer- und Zollpolitik eine Verteuerung der Ware, die den Verkauf im Ausland gefährde und oft verunmögliche. Die Schweizerware sei wohl im allgemeinen von vorzüglicher Qualität, doch stellten die Industrien auch anderer Länder heute ein treffliches Erzeugnis her und strengten sich insbesondere an, gute Ware auch billig zu liefern. Was das Hervorbringen neuer Artikel anbetrifft, so biete das kleine schweizerische Wirtschaftsgebiet nicht die Möglichkeiten der großen Staaten; wichtiger sei jedoch in dieser Beziehung, daß die Industriellen in die Lage versetzt würden, Geld zu verdienen, da die kostspieligen Versuche für die Schaffung neuer Erzeugnisse große Mittel erfordern. In diesem Zusammenhang wurde auch die Handelspolitik des Bundes berührt, die sich in der Regel damit begnüge, der schweizerischen Ausfuhr die Meistbegünstigung zu sichern, während Sondervorteile herausgeholt werden sollten; da die schweizerische Ausfuhr im Rahmen des Weltgeschäftes unbedeutend sei und die Erzeugnisse anderer Länder nicht bedränge, so wären besondere Zugeständnisse wohl erreichbar. Auch die Frage der wirtschaftlichen Vertretung der Schweiz im Auslande (Gesandtschaften, Handelsattachés, schweizerische Handelskammern, Konsulate, Konsularagenturen) wurde gestreift und dabei in Erfahrung gebracht, daß nunmehr mit Hülfe des Bundes auf einigen Plätzen eigentliche Handelsagenturen errichtet werden sollen.

Was endlich die gemeinsamen Bestrebungen zur Förderung der Ausfuhr anbetrifft, die den Hauptgegenstand der Zusammenkunft bildeten, so wurde auf den Nutzen von Reisen hingewiesen, die Vertreter verschiedener Exportindustrien, mit Unterstützung der Behörden zu unternehmen hätten. Das Ausland, insbesondere Frankreich, leiste auf diesem Gebiete Bedeutendes und, wenn auch die ausländische Presse in richtiger Weise zugezogen werde, so müsse eine solche Mission Erfolg haben.

Eine Aktion im Sinne des Zusammenspannens der verschiedenen Exportinteressen wird schon von einigen Organisationen geleistet, die sich im Zusammenhang mit den Clearingverträgen gebildet haben. In dieser Beziehung wurden insbesondere die Verbände, die den Warenaustausch mit Ungarn und Jugoslawien zu fördern suchen, genannt; deren Mitglieder hätten den Beweis erbracht, daß sich auch ohne Zuschüsse des Staates Bedeutendes erreichen lasse. Organisationen solcher Art sollten allerdings in vermehrtem Maße, als dies bisher geschehen ist, von den Behörden zur Mitarbeit herangezogen werden. So schloß die Versammlung mit einer heute besonders wertvollen Kundgebung zugunsten der persönlichen Initiative des Exportindustriellen und -Händlers, der es seinerzeit verstanden habe, aus eigener Kraft dem schweizerischen Erzeugnis die Auslandsmärkte zu erobern und der auch jetzt noch in der Lage sei, dieser Aufgabe nachzukommen, wenn ihm im Lande selbst nicht allzu große Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Tschechoslowakei. — Aufhebung des Devisenbewilligungsverfahrens. Neue Bewilligungen des Handelsministeriums. Am 11. Februar wurde das Verzeichnis derjenigen Waren, für deren Einfuhr die Tschechoslowakische Nationalbank Zahlungsmittel nur auf Grund von Devisenbewilligungen zur Verfügung stellen durfte, aufgehoben. Gleichzeitig wird aber die Einfuhr zahlreicher Waren unter das Bewilligungsverfahren des Handelsministeriums gestellt. In diesem Falle ist eine Gebühr von 0,25 oder 0,5% des Warenwertes zu entrichten.

Unter die neuen Bestimmungen fallen folgende Seidenwaren:

T. No.		Einfuhrgebühr vom Wert
244	Kunstseide	0,25%
250	Kunstseidene Gewebe, nicht besonders genannt	0,50%
256	Halbseidene Gewebe, nicht besonders genannt	0,50%
	Halbseidene Bandwaren	0,50%

Die bisher ausgegebenen Devisenbeglaubigungen werden als Einfuhrbewilligungen des Handelsministeriums für die Zeit ihrer Gültigkeit anerkannt; eine Verlängerung dieser Gültigkeit findet jedoch nicht statt.

Argentinien. — Zölle und Abgaben auf Seidengeweben. Um dem in großem Maßstabe betriebenen Schmuggel von Seidengeweben ein Ende zu setzen, hat die argentinische Regierung mit Wirkung ab 1. Februar 1937 verschiedene Maßnahmen getroffen. Zunächst ist der seit Oktober 1931 erhobene zusätzliche Zoll von 10% vom Wert aufgehoben worden. Dafür wird eine Steuer eingeführt, die sowohl von der inländischen, als auch der ausländischen Ware bezogen wird. Das inländische Erzeugnis entrichtet eine Sondersteuer von 1 Papierpeso je kg, ohne Rücksicht auf die Art der Ware. Für die aus dem Ausland eingeführten Gewebe stellt sich die neue Steuer wie folgt:

Tarif No.		Papierpeso je kg oder Bruchteil
2052	Gewebe aus Seide, oder nicht mehr als 15% andere Spinnstoffe enthaltend	5.30
2052 A	Gewebe aus Kunstseide, oder mehr als 85% Kunstseide enthaltend	4.—
2057	Gewebe mit Seide gemischt	2.80
2057 A	Gewebe aus Baumwolle mit mehr als 40% und höchstens 85% Kunstseide gemischt	2.20
2057 B	Gewebe aus Wolle, oder mit 40 bis höchstens 85% Kunstseide gemischt	2.50

Für Gewebe mit weniger als 40% Seide oder Kunstseide bleibt es also bei den bisherigen Ansätzen und Steuern. Die Neuregelung bringt für alle fünf Gewebekategorien den bisher bezogenen Zöllen gegenüber eine kleine Ermäßigung.

Auf Rohgeweben, die durch die bei der Zollverwaltung eingeschriebenen Fabrikanten eingeführt werden, fällt die Inlandssteuer dahin. Seidengarne dürfen überhaupt nur noch durch Fabrikanten oder Einfuhrfirmen bezogen werden, die bei der Zollverwaltung eingeschrieben sind.

Die Einfuhr von Seidengarnen und Geweben ist nur noch über die Häfen von Buenos-Aires, Rosario, Santa Fé, La Plata und Bahia Blanca zulässig.

Handelsabkommen zwischen Australien und Japan. — Einer Mitteilung des Schweizerischen Generalkonsulates in Sydney zufolge, werden die von den Australien Japan eingeräumten Zollvergünstigungen nunmehr in vollem Umfange auch den schweizerischen Erzeugnissen eingeräumt.

Demgemäß erfährt der Zoll (Mitteltarif) für die kunstseidenen und mit Kunstseide gemischten Gewebe der australischen Tarifnummer 105 D 1b eine Ermäßigung von 8 auf 4 d je Geviertyard. Der Zollsatz, der in der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" als Ergebnis des Handelsabkommens zwischen Frankreich und Australien aufgeführt war, ist entsprechend richtigzustellen. In den Ausführungen zu diesem Handelsabkommen war übrigens schon auf die Möglichkeit eines Zolles von 4 d anstelle von 8 d hingewiesen worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1936:

	1936 kg	1935 kg	Jan.-Dez. 1936 kg
Mailand *)	—	210,490	—
Lyon	211,249	226,681	2,067,583
Zürich	18,529	27,865	240,765
Basel **)	36,515	**) 45,164	98,692
St. Etienne	8,307	6,929	72,875
Turin *)	—	—	—
Como	—	4,154	94,132
Elberfeld	—	—	54,593

*) Seit 1. November 1935 werden die Ziffern der Seidentrocknungsanstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

**) IV. Vierteljahr 1936.

Schweiz

Die Beschäftigung in der Textilmaschinenindustrie ist anhaltend gut. In verschiedenen Betrieben konnten neuerdings wieder Arbeiter eingestellt werden. Große Nachfrage nach schweizerischen Textilmaschinen zeigt insbesondere das Ausland.

Die Textilmaschinen-Ausfuhr hat im Januar 1937 eine weitere starke Steigerung erfahren. Spinnerei- und Zwirnereimaschinen wurden im Werte von 554,000 Fr. (Monat Januar

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1937 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1936
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	609	925	—	—	—	384	—	1,918	4,471
Trame	175	221	—	172	—	1,639	53	2,260	3,804
Grège	3,224	331	—	4,562	1,146	7,028	—	16,291	11,795
Crêpe	97	455	—	—	—	—	—	552	33
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4,105	1,932	—	4,734	1,146	9,051	53	21,021	20,103

Sorte	Titrierungen	Anzahl der Proben	Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.		Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	33	780	15	23	—	—	2
Trame	21	520	6	2	—	4	3
Grège	341	10,000	—	5	—	8	—
Crêpe	—	—	1	—	—	—	2
Rayon	20	209	3	8	—	—	9
Crêpe-Rayon	9	183	16	8	—	—	3
	424	11,692	41	46	4	12	19

Der Direktor:
Müller.

1936 406,800 Fr.) ausgeführt. Ein ganz außerordentliches Monatsergebnis hat die schweizerische Webstuhlindustrie zu verzeichnen, die ihren Ausfuhrwert von Januar 1936 im Betrage von 231,300 Fr. auf rund 685,000 Fr. oder um volle 200% gesteigert hat. Auch die Fabriken für „andere Webereimaschinen" entfalten eine rege Tätigkeit, indem sie ihre Januar-Ausfuhr von 1936 im Werte von 367,400 auf 509,700 Fr. oder um mehr als 63% erhöhten. Günstig hat auch die schweizerische Strick- und Wirkmaschinenindustrie gearbeitet. Dieser Industriezweig konnte die Januar-Ausfuhr auf 377,200 Fr. steigern, wodurch das Ergebnis vom Januar 1936 um 182,800 Fr. oder 94% überboten wurde. Da die Ausfuhrmenge nur um rund 45% höher ist als im gleichen Monat des Vorjahres, ergibt sich, daß ausschließlich hochwertige Qualitätsmaschinen ausgeführt worden sind.

Deutschland

Wieder eine neue Zellstoff-Fabrik. Wie die „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" berichtet, ist in Arnsberg (Westfalen) die Westfälische Zellstoff A.-G. gegründet worden. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 2,190,000 RM. Die Firma hat bereits eine Liegenschaft mit Gebäulichkeiten erworben und wird die Inbetriebsetzung der Fabrik tunlichst fördern.

Großbritannien

Die modernste Weberei der Welt. Die Sunnyside Mill, eine Baumwollweberei der Firma Tootal Broadhurst Lee Company, wird gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von etwa 100,000 Pfund auf völlig automatischen Betrieb umgestellt. Die Fabrik wird die neuesten Patente aus fünf Ländern (darunter Batterien von englischen Northrop-Webstühlen) enthalten.

Insgesamt werden 1300 automatische Webstühle eingebaut, und zwar in Batterien von 12 bis 24. Diese werden nur von hochqualifizierten männlichen Arbeitern beaufsichtigt werden. Die vorbereitenden Maschinen und Apparate sind ebenfalls nach den letzten Erfindungen konstruiert worden. Sachverständige des Konzerns haben Textilmaschienenwerke in vielen Ländern besucht, um die bestmögliche Kombination von Maschinen für die Spezialzwecke der Firma zu studieren.

Mr. A. W. Smith, ein Direktor des Konzerns, erklärte: „Die Weberei wird in allen Abteilungen fast restlos automatisch sein, und unser neues Werk ist damit eines der modernsten der Welt". Dr. Rei.

Oesterreich

Die österreichische Baumwollspinnerei hat im Jahre 1936 im Inland zirka 18 Prozent der gesamten Erzeugung abgesetzt, die übrigen 82 Prozent wurden teils ausgeführt, teils in eigenen Webereien weiter verarbeitet. Die Beschäftigungslage der Baumwollspinnerei war relativ zufriedenstellend, und zwar in erster Linie infolge der Ausfuhr nach Rumänien, wogegen der Export nach den übrigen Balkanstaaten und nach Ungarn infolge der Clearingschwierigkeiten stark zurückgegangen ist, während das Geschäft mit Jugoslawien aus valutarischen Gründen auf einen Bruchteil seines früheren Umfanges zurückging. Der Absatz in Deutschland hat sich im Ausmaße des vereinbarten Zollkontingents gehalten. In der österreichischen Baumwollweberei ist der Beschäftigungsumfang seit Jahresbeginn um zirka 15 Prozent gefallen. Ungünstig haben sich im laufenden Jahre insbesondere die Preisverhältnisse gestaltet. Die Verhandlungen zur Eindämmung der Schleuderverkäufe, zur Regelung von Produktion und Kalkulation sind bisher noch zu keinem Abschluß gelangt. Die Einfuhr ist in rohen Baumwollgarnen um zirka 15 Prozent und in bedruckten Geweben um zirka 18 Prozent gestiegen; in gefärbter und buntgewebter Ware ist eine gewisse Einfuhrverringerung eingetreten. Die Währungsabwertungen dürften den Wettbewerb seitens der Tschechoslowakei, Italiens und der Schweiz verstärken. Dr. R.

Japan

Japans Kunstseidengarnerzeugung 1936. Das Jahr 1936 brachte der japanischen Kunstseidenindustrie einen neuen Höchststand. Es wurden — laut „Osaka Mainichi", der die Angaben der Spitzenverbände der japanischen Kunstseidenindustrie wiedergibt — 124,850,000 kg Kunstseidengarn erzeugt. Davon entfiel der weitaus größte Teil auf die Mitglieder des Kunstseidenkartells, nämlich 118,494,000 kg. Die restlichen 6,356,000 kg wurden von Außenseitern hergestellt. In den nachfolgenden Zahlenangaben ist lediglich die Erzeugung der Kartellfirmen berücksichtigt. Sie haben ihre Erzeugung seit 1930 ganz außerordentlich steigern können, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Erzeugung von Kunstseidengarn durch Kartellfirmen:

Jahr	Mengen in kg	Zunahme in Prozent
1930	16,324,932	—
1931	21,230,856	30,0
1932	29,230,428	37,6
1933	41,054,312	40,4
1934	62,558,930	52,4
1935	91,268,074	45,9
1936	118,428,170	29,7

ROHSTOFFE

Japans Rohseidenausfuhr 1936.

In einer englischen Ausgabe des „Osaka Mainichi" veröffentlicht der Japanische Zentralseidenverband aufschlußreiche Angaben über die Gestaltung der japanischen Rohseidenausfuhr des Jahres 1936.

Die Besserung der weltwirtschaftlichen Lage spiegelt sich auf den verschiedensten Warenmärkten wider. Auch die Seidenpreise sind im Jahre 1936 ins Steigen gekommen. In Japan, als einem der wichtigsten Erzeugungsländer für Rohseide, hat man nach langen Krisenjahren mit Genugtuung festgestellt, daß der Durchschnittspreis je Ballen Rohseide im Jahre 1936 um 52 Yen höher war als im Jahre 1935 und damit 768 Yen erreichte. Infolgedessen löste Japan für die Ausfuhr von 505,550 Ballen Rohseide 393,462,898 Yen. Das sind immerhin 5,72 Millionen Yen mehr als im Vorjahre — eine Steigerung um 1½%. Die verbesserte Preisgestaltung wird aber erst dann richtig ersichtlich, wenn man berücksichtigt, daß die mengenmäßige Ausfuhr des Berichtsjahres um fast 50,000 Ballen zurückging und somit um rund 9% geringer war als im Jahre zuvor.

Hauptabnehmer japanischer Rohseide sind nach wie vor die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die 1936 428,209 Ballen bezogen. Das sind fast 40,000 Ballen weniger als 1935. Genau beträgt der Rückgang 8,3%. Auch die Ausfuhr nach den europäischen Ländern ist zurückgegangen, und zwar um 6104 Ballen oder 9,3%. Am stärksten sind die japanischen Einbußen auf den sonstigen Märkten; hier beträgt der Ausfuhrrückgang 4209 Ballen, also über 19%.

Nächst den Vereinigten Staaten ist England der wichtigste Markt. Hier konnte Japan fast 29,000 Ballen absetzen, rund 500 Ballen mehr als 1935. An dritter Stelle ist Frankreich zu nennen mit genau 28,000 Ballen. Allerdings sind das 7175 Ballen weniger als im Vorjahre. Starke Verluste hat Japan auch in Britisch-Indien erlitten; dieses Land nimmt zwar immer noch die vierte Stelle unter den Abnehmern japanischer Rohseide ein mit 7750 Ballen, doch sind das fast 6000 Ballen weniger als 1935. Sodann ist Australien zu nennen, das 6400 Ballen bezog; 1327 Ballen mehr als im Vorjahre. Zu den beachtenswerten Kunden gehört auch Deutschland mit 2252 Ballen — um 1070 mehr als vor Jahresfrist. Auf dem schweizerischen Markt verliert Japan mehr und mehr an Bedeutung; die Schweiz bezog 160 Ballen, 225 Ballen weniger als 1935. E. P.

Klassifikation der chinesischen Seiden. — Nachdem die Untersuchungen und Bewertungen der Rohseiden durch den Seriplane die früher gebräuchlichen Proben und Klassifikationsvorschriften, wie sie insbesondere in den Internationalen Usanzen niedergelegt sind, zuerst im Verkehr zwischen den Hauptseidenerzeugungs- und Verbrauchsländern Japan und den Vereinigten Staaten ausgeschaltet haben, hat nunmehr auch die chinesische Regierung für die chinesischen Seiden die Seriplaneproben vorgeschrieben. Für die in Shanghai gehandelten Seiden wird infolgedessen genau nach dem zwischen Japan und New-York festgesetzten Verfahren vorgegangen. Der Käufer bezeichnet weder den Chop, noch die Klassifikation, sondern schreibt das in bezug auf die Regelmäßigkeit der Ware

gewünschte Verhältnis laut Seriplane vor; dieses wird am Ursprungsmarkt festgesetzt. Die Proben beziehen sich auf einen Posten von fünf Ballen und der Titer wird gemäß dem Gewicht von 100 Flöttchen von je 450 m festgesetzt.

Mit dieser Neuerung hat sich in Europa zunächst der Seidenmarkt in Lyon befaßt und das Syndicat de l'Union des Marchands de Soie hat schon die entsprechenden Bestimmungen erlassen. Demgemäß müssen alle Verkaufsangebote auf der Klassifikation durch den Seriplane beruhen. Die Qualifikation gemäß Chop und den bisher gültigen Vorschriften wird zwar zugelassen, doch wird auch in diesem Falle die Klassifikation gemäß Seriplane ausdrücklich vorgeschrieben. Wird die Ware nur nach Chop verkauft, so geschieht dies auf Gefahr des Käufers und das Schiedsgericht des Syndicat wird Streitfälle, die sich aus solchen Geschäften ergeben können, nicht beurteilen.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß die Internationale Seidenvereinigung im November 1933 ebenfalls Bestimmungen über die Prüfung der Seiden durch den Seriplane erlassen hat.

SPINNEREI - WEBEREI

Bindungstechnische Betrachtungen und Studien für die Musterung mit Mischgarnen

Die Mischgewebe haben im Laufe der letzten paar Jahre ganz wesentlich an Bedeutung zugenommen. Sowohl in der Seiden- und Kunstseidenweberei wie auch in der Baumwollweberei dürfte heute wohl kaum mehr ein Betrieb zu finden sein, der nicht auch Mischgarne verarbeitet; ebenso haben die Wollwebereien die Anfertigung von Wollstrageweben, und die Leinenwebereien diejenige von Vistra-Leinen aufgenommen. Man kann somit eine allgemeine Verwendung der neuen Mischgarne in der gesamten Weberei feststellen. Dieselbe steht ohne Zweifel in der schweizerischen Textilindustrie noch weit hinter derjenigen von Deutschland — das die allgemeine Beimischung von Zellwolle hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen (Devisenersparnisse) fordert — zurück, dürfte aber, da die verschiedenen Mischgewebe sich der Gunst der Mode erfreuen, sich auch bei uns noch wesentlich steigern.

Die Verwendung der Vistra- und Wollstragarne stellt die Dessinateure und Disponenten, wie einst die Kunstseide, vor neue, nicht immer einfache Aufgaben. Bei der Ausarbeitung der sogen. Wollstra-Artikel muß der Disponent ganz besondere Ueberlegungen walten lassen. Da diese Mischgarne bei den modernen Crêpegeweben zurzeit eine bedeutende Rolle spielen, seien nachstehend einige Ueberlegungen und praktische Winke für die Ausarbeitung solcher Muster gegeben.

Ausgehend von der Ueberlegung, daß das Kettmaterial bei den meisten Geweben das wertvollere Material ist, daß ferner ein Wollstra-Artikel eine verbilligte Nachahmung eines Wollgewebes, somit wolliges Aussehen und möglichst wolligen Griff haben soll, ergibt sich, daß nicht irgend ein beliebiges Wollstragarn verwendet werden kann, sondern ein Mischgarn verwendet werden muß, das mehr Wolle als Vistra enthält; daß ferner die bindungstechnische Musterung des Gewebes auf der rechten Warenseite mehr Kett- als Schußeffekt aufweisen muß. Man wird daher für ein derartiges Gewebe ein Wollstra-Mischgarn als Kettmaterial verwenden, das wenigstens 60% bis 70% Wolle und nur 40 bezw. 30% Vistrafasern enthält. Für das Schußmaterial kann dann, je nach dem gewünschten Ausfall, ein Mischgarn von 50 zu 50% oder 40 zu 60% Wolle/Vistra verwendet werden.

Umgekehrt ergibt sich für einen Artikel bei dem die Musterung der rechten Stoffseite mehr Schuß- als Ketteffekt aufweist, die Forderung, daß das Schußmaterial einen größeren Prozentsatz von Wollfasern als Vistrafasern enthalten muß, während für die Kette ein Mischgarn aus gleichen Teilen gewählt werden kann.

Der Verfasser hat einige neue Bindungen für solche Wollstra-Crêpegewebe ausgearbeitet, die dem Disponenten zu weiterer Musterung einige Anregungen geben. Wenn sie überdies zu einem Meinungsaustausch führen sollten, wäre dies sehr erwünscht. Wegleitend sei bemerkt, daß für die Kette Garn mit normaler Kettdrehung, für den Schuß Wollstra-Crêpezwirn, je 2 Schüsse mit Links- und 2 Schüsse mit Rechtszwirn in Anwendung kommen, wodurch die Bindungen den Crêpe-Ausdruck erhalten. In allen Bindungspatronen ist weiß als Ketteffekt, schwarz als Schußeffekt zu betrachten.

Abb. 1 zeigt ein einfaches Beispiel mit einem kleinen Kettmuster. Der Bindungsrapport umfaßt 12 Kettfäden und 24 Schüsse. Bei leichter Hebung (rechte Stoffseite unten) wäre schwarz einzulesen.

Abb. 2 hat einen Kettrapport von 16 Fäden = 16 Schäfte, und einen Schußrapport von 22 Schüssen. Die Bindung weist ebenfalls vorwiegend Ketteffekt auf, wird aber durch einen kleinen Schußeffekt wirkungsvoll bereichert.

Beide Muster erfordern für die Kette ein Mischgarn mit überwiegendem Wollegehalt.

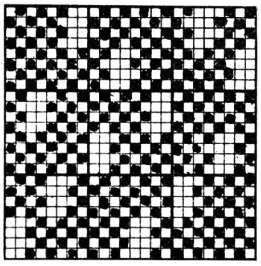


Abb. 1

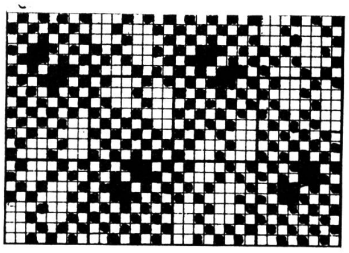


Abb. 2

Abb. 3 zeigt ein feinkörniges Muster mit gleichviel Kett- und Schußeffekt. Der Bindungsrapport umfaßt 12 Kett- und 36 Schußfäden.

Will man einem solchen Muster Halbwollcharakter verleihen, so wird man zweckmäßig ein Mischgarn von 50% Wolle und 50% Vistra verwenden; soll das Gewebe aber mehr Wollcharakter aufweisen — wodurch dasselbe natürlich entsprechend teurer wird — so verwendet man für die Kette ein Wollstragarn von etwa 65 bis 70% Wolle und 35 bis 30% Vistra, für den Schuß einen Crêpezwirn gleicher Mischung.

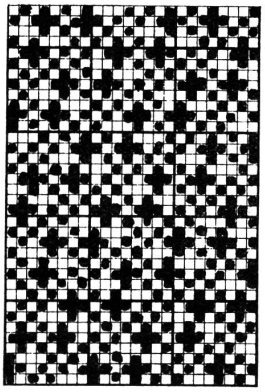


Abb. 3

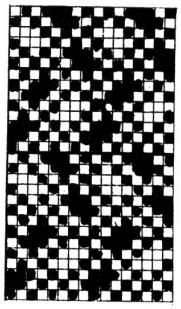


Abb. 4

Abb. 4 hat einen Kettrapport von nur 8 Fäden; einen Schußrapport von 12 Schüssen.
Die Bindung enthält ebenfalls gleichviel Kett- wie Schußeffekt.

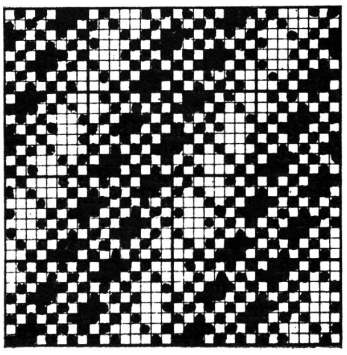


Abb. 5

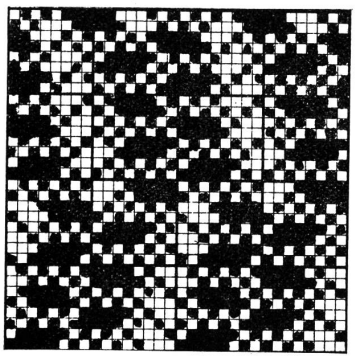


Abb. 6

Abb. 5 zeigt ein Diagonalmuster mit gleichen Verhältnissen von Kette und Schuß aber ungleichen Bindungseffekten. Der Bindungsrapport weist 16 Kettfäden und 32 Schüsse auf.

Abb. 6 ergibt ein stärker ausgeprägtes Musterbild mit betontem Schußeffekt. Der Bindungsrapport umfaßt ebenfalls 16 Kettfäden und 32 Schüsse.

Obgleich alle sechs Bindungen kleine Fadenrapporte aufweisen, somit wenig Schäfte benötigen, weisen dieselben gut verteilte Effekte auf, die nach keiner Richtung streifen.

Die Kettdichte würde je nach Garn-Nummer als 12/2 bis 16/2 je cm eingestellt; Schußdichte je cm 22 bis 30 je nach Material. Als Kett- und Schußmaterialien werden Wollstragarne von Nr. 36 bis 50 metrisch in den bereits erwähnten Mischungen verwendet. Die Gewebe werden roh angefertigt und am Stück gefärbt. Dabei können sie entweder uni gefärbt (2 mal zu färben), oder nur auf Wolle gefärbt und entsprechend ausgerüstet werden. Als Crêpe-Eingang in der Färberei ist mit 12 bis 15% zu rechnen. —ber.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 23. Februar 1937. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co.) Die Diskussion über die französischen Staatsfinanzen und die mangelnde Unterstützung der Geschäfte seitens Amerikas waren den Umsätzen nicht förderlich. Das Geschäft bewegte sich in engstem Rahmen.

Yokohama/Kobe: Weitere Käufe des inländischen Konsums genügen, um die Ankünfte aus dem Innern nicht anwachsen zu lassen. Trotz geringer Nachfrage für den Export haben die Preise nur leicht geschwankt und schlossen fest auf ungefähr der Basis unseres letzten Rundschreibens.

Filatures	**Extra Extra A**	13/15	**weiß**	**Febr./März Versch.**	**Fr. 20.50**
„	**Extra Extra Crack**	13/15	„	„ „	„ 20 3/4
„	**Triple Extra**	13/15	„	„ „	„ 22 1/8
„	**Grand Extra Extra**	20/22	„	„ „	„ 19 5/8
„	**Grand Extra Extra**	20/22	**gelb**	„ „	„ 19 3/8

Shanghai: Bei der herrschenden Ruhe sind die Steam Filatures Spinner etwas entgegenkommender, während für andere Seiden keine Aenderung zu verzeichnen ist.

Chine fil. Ex. A fav. gleich Dble. Eagle	1er & 2me 13/15	**Febr./März Versch.**	**Fr. 20 7/8**
Chine fil. Ex. B moy. gleich Peace	1er & 2me 16/18	„ „	„ 19 1/4
Chine fil. Ex. B moy. gleich Sun & Fish	1er & 2me 20/22	„ „	„ 18 1/4
Tsatl. rer. n. st. Ex. B. gleich Lion & Scale	**Gold & Silver**	„ „	„ 17.—
Tussah Fil. Extra A 8 Cocons 1 & 2		„ „	„ 10.—

Canton: Das Wenige, das noch vorrätig ist, bleibt fest gehalten. Für neue Seide wäre man zu leichten Konzessionen geneigt. Wir notieren:

Filat. Petit Extra A fav.	13/15	**Febr./März**	**Verschiffung**	**Fr. 17.50**
„ **Petit Extra C fav.**	13/15	„	„	„ 17 1/4
Best I fav. B. n. st.	20/22	„	„	„ 16 3/8

New-York: Drohende Streiks in verschiedenen Industrien überschatten das Geschäftsleben und lähmen die Kauflust. Da sich in der Weberei auch die Konkurrenz der Kunstseide in steigendem Maße bemerkbar macht, war die Tendenz an der Rohseidenbörse und im offenen Markt während der Berichtswoche schwächer.

Krefeld, den 27. Februar 1937. Die stille Uebergangszeit ist dieses Jahr, wenigstens in der Seidenindustrie, rasch überbrückt worden, da die in- und ausländischen Abnehmer frühzeitig größere Aufträge für das Frühjahr erteilt haben. Die Beschäftigung in der Seidenindustrie ist bei den Webereien, Färbereien und Ausrüstungsanstalten eine gute, während die Druckereien vorläufig noch wenig Arbeit haben.

Von der Kleiderstoffweberei werden wieder allerlei Neuheiten in Bindungen, Farben und Mustern gebracht. Neben glatten, matten und glänzenden Seiden, Satin- und Lackseiden, weich fließenden und steifen Taffetseiden sieht man in den Kollektionen auch wieder viel plastisch wirkende und gauffrierte Stoffe mit gepreßten Mustern. Weiter werden auch kombinierte, glatte und plissierte Stoffe gezeigt. Material- und Effektkombinationen bei farbengegensätzlicher froher, bunter Musterung sind beliebt. Doppelseitige Seidenstoffe in matter und Glanzaufmachung nehmen einen besonderen Platz ein. Stark in den Vordergrund treten die Stoffe mit Façonnémuster, bei denen sich die neuen leichten Ziermuster in gefälliger Glanzwirkung abheben.

Die Musterung der Druckstoffe betont wieder die Blumen-, Blatt- und Blütenmuster, die kleinen Feldblumen und Kleeblättchen, allerlei Naturmotive, auch Landschaftsbilder, Vogel-, Tier- und Figurenmuster, Sportmotive, ferner auch Motive in Japanstil und orientalischer Aufmachung, sowie Bortenmuster mit Blumen und Blüten und stilisierten Dessins. Auch Türken- und Persermuster in kleinen und großen Rapporten sind zu sehen. Ergänzt wird die Auswahl durch Streifen, neuartige farbige Schotten-, Tupfen- und Flächenmotive, kombinierte Figuren, kurze breite Striche und kleine Blockgebilde, weiter auch durch Stoffe mit gestickten Ziermustern, kleinen Sternblumen und geometrischen Flächenmotiven in weiß oder bunt auf unifarbigem Grund. Sie erfreuen sich bereits einer besonderen Nachfrage.

In der Krawattenstoffweberei ist das Geschäft lebhaft geblieben. Die Mode wird auch hier bunter und lebhafter, farbenfroher und effektvoller. Sie betont in der Musterung wieder Streifen, Karos und Schottenmuster, bald in verschiedenen hellen und dunklen Tönen in gleicher Grundfarbe oder aber auch in verschiedenen bunten Farben. Bald werden lauter dunkle volle Töne nebeneinander gelegt, bald nur hellere Farbtöne, dann auch wieder helle und dunkle Farben kombiniert, sodaß mit den Mustern auch das Farbenbild stark wechselt. Im weitern werden auch Krawatten mit kleinen und großen Ringen und Tupfen und auch mit kleinen Zier- und Flächenmustern gezeigt, die zum Teil an Schmuck- und Krawattennadeln erinnern. Daneben sind in der Krawattenstoffindustrie Bestrebungen im Gange, die einen neuen Zug in die Krawatte hineinbringen und die vor Weihnachten betonte Jacquardkrawatte mit Perser-, Türken- und Aegyptermuster und auch mit andern ähnlichen Zier- und Blumenmustern wieder neu zur Geltung bringen wollen.

Die Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung haben die Krawattenstoffwebereien zu einer Umstellung auf Mischung von Seide und Kunstseide, auf ganz Kunstseide und Zellwolle bezw. Vistra veranlaßt. Die neuen Vistrakrawatten mit leichten Linienstreifen oder farbigen breiten Streifen sehen sehr gut aus, sind weich und knitterfrei, so daß sie sich gut binden lassen. Die Vistrakrawatten haben sich bereits im vergangenen Jahr mehr und mehr als Sommerkrawatte eingeführt.

Die Schirmstoffweberei kann weiter ein gutes Geschäft verzeichnen. Zum Frühjahr werden vielfarbige Streifen gebracht, daneben auch Stoffe mit großen Linienkaros. Die hellfarbigen silbergrauen und die hellen bunten Farbtöne bewirken, daß sich manche Schirme wieder stark dem Sonnenschirm nähern.

In der Samtweberei ist es weiter ruhig. Man ist mit der Musterung für die neue Saison beschäftigt. Aufträge in Exotensamten schaffen gewisse Arbeitsmöglichkeiten, ebenso auch die neue Mode in Samtschals, Samtblumen und Samtbändern, die bereits wieder mehr in Erscheinung tritt.

Bänder erfreuen sich jetzt wieder einer größeren Nachfrage, vor allem Ripsbänder, Lack- und Satinbänder und weiter auch gemusterte Bänder mit Ziereffekten, Lackdruck und Stickereimotiven. kg

London, 28. Februar 1937. Im „Daily Mail" vom 18. dies wurde erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Einfuhrzoll für Seidengewebe zu erhöhen. Es wurde bei dieser Gelegenheit angeführt, daß z. B. Grout & Co. (einer der größten englischen Seidenfabrikanten) im vorletzten Jahr noch etwa 30,000 £ Profit gemacht habe und sich dieser im letzten Jahr auf 13,000 £ reduzierte. Nachdem in England während den nächsten Jahren für Rüstungszwecke sehr große Summen aufgebracht werden müssen, halten es gut informierte Kreise für sicher, daß mit der Budgeterklärung im April auch eine Zollerhöhung in Kraft tritt. Jeder der weiß, was für Anstrengungen und Opfer der kontinentale Fabrikant heute schon zu leisten hat, befürchtet, daß neue Zoll-Lasten das Geschäft fast unmöglich machen müssen. Kaum wahrscheinlich ist die Vermutung, daß nur Quoten gegen die japanische Einfuhr eingeführt werden. In meinem Dezember-Bericht, der infolge Verspätung nicht mehr veröffentlicht werden konnte, führte ich aus, wie der Rücktritt des Königs und die vorangehende Ungewißheit Teile des Geschäftes zum Stillstand brachten. Besonders betroffen waren all die Leute, die Artikel für die im Frühjahr stattfindende Krönung fabriziert oder gekauft hatten. Es wurde berichtet, daß die Warenhäuser ihren Einkäufern strikte Weisung erteilten, keine Orders zu vergeben. Auch das Publikum verhielt sich abwartend. Mit der Versicherung, daß das Datum für die Krönung beibehalten werde, war die Situation gerettet, und das Geschäft nahm einen ungestörten Verlauf. Es ist interessant, bei dieser Gelegenheit zu berichten, daß z. B. die Nichtabhaltung des Hofes infolge der Trauer um den verstorbenen König im Seidenrayon eines der größten Londoner Warenhäuser einen Verlust von 20,000 £ bedeutete.

In ganz England wurde dem „British Industry Fair" großes Interesse entgegengebracht. Wie schon in den letzten Jahren, wurde die Ausstellung in drei Sektoren getrennt. Die Maschinen- und Schwerindustrie in Birmingham, die Textilsektion in der White City und die Artikel für den Haushalt usw. in der Olympia. Bei einem Rundgang in der „White City" sind es in erster Linie Lancasterfirmen die durch gute und originell arrangierte Stände auffallen. Seide verschwindet fast ganz und es sind Kunstseidengewebe und speziell Baumwolldruck die vorherrschen. Wie üblich, zeigen die beiden größten Kunstseidenfabrikanten in England, Courdaulds und die Celanese all die Verwendungsmöglichkeiten der Kunstseide. Dieses Jahr konnten eine Anzahl weiterer Firmen dazu gebracht werden auszustellen, aber es ist sehr zu bedauern, daß die Mehrzahl der größten Firmen sich nicht aktiver beteiligt. In Anbetracht aber, daß die Saison bereits zu weit vorgerückt ist und jeder Fabrikant sich fürchtet, Neuigkeiten zu zeigen, ist ein größerer Erfolg für die nächsten Jahre kaum zu erwarten. Der von der Calico Printer Assoc. gezeigte Golddruck ist speziell zu erwähnen, ebenso die bisher nur auf dem Kontinent gemachten Spezialausrüstungen und Gauffragen. Der gezeigte Maschinen-, Film- und Handdruck steht den meisten kontinentalen Druckern nicht nach. Es ist erstaunlich, was für Erfolge von Firmen erzielt wurden, die vor Jahren noch einfache Baumwollgewebe herstellten und heute ansprechende Kollektionen von uni und gemusterten Kunstseidengeweben zeigen.

Seide. Es ist nicht zu erwarten, daß anläßlich des jährlich im März stattfindenden Bankettes der Silk Association eine weitere Klärung betreffend einer eventuellen Zollerhöhung erfolgt. Von besonderer Wichtigkeit aber ist, daß Mr. Runciman als Präsident des Board of Trade anwesend sein wird.

Die Nachfrage nach guten Qualitäten in reiner Seide hält an. Crêpe Satin, Marocain, Crêpe de Chine, Chiffon, sowie Nouveautégewebe werden besonders vom Detailhandel gekauft. Die Preise sind gleichzeitig fester geworden und werden in nächster Zeit noch weiter in die Höhe gehen. Mit der zunehmenden Prosperität des Landes und der, wenn auch langsam aber doch stetig zurückgehenden Zahl der Arbeitslosen hebt sich die Kaufkraft des Publikums. Für die kommende Saison sollte sich das Geschäft besonders in besseren Qualitäten wieder erfolgreicher gestalten. Verschiedene schweizerische Fabrikanten haben von der unstabilen Lage in Frankreich profitiert und ohne Zweifel hat der französische Fabrikant viel an Boden verloren, durch erhöhte Preise und verzögerte Lieferungen. Es sei erneut darauf hingewiesen, daß in billigen Qualitäten vom Kontinent her kaum mit Erfolg gegen den englischen Fabrikanten oder gegen die aus Japan eingeführten, vielfach für Druck verwendeten Qualitäten, konkurriert werden kann. Es ist oft kaum verständlich, zu was für Preisen vor allem Crêpe de Chine-Qualitäten verkauft werden.

Kunstseide. Durch das Fehlen einer bestimmten modischen Richtung zersplitterte sich das Geschäft in viel zu viele Qualitäten. Große Quantitäten werden natürlich immer von der Konfektion aufgenommen. Diese Stapelartikel, wie Crêpe de Chine, Satins, Marocain, Satin Marocain usw., sind jedoch außerordentlich im Preis gedrückt. Aufträge werden oft von der Fabrik nur übernommen, um damit die Weberei laufen zu lassen und keine Arbeiter entlassen zu müssen. Die Arbeiterfrage wird in nächster Zeit dem einen oder anderen Fabrikanten Schwierigkeiten bereiten, da Schlosser und Mechaniker usw. sehr gesucht sind. Die immer wieder auftauchenden Schleuderpreise verhindern, daß sich der Markt stabilisieren könnte. Gewebe aus Stapelfaser hergestellt, sind inzwischen so tief in Anfertigung und Preis gesunken, daß sie nicht so sehr Kunstseide als vielmehr die Baumwolle konkurrenzieren. Am erfolgreichsten war ohne Zweifel die Wollindustrie in der vergangenen Saison.

Nouveautés und Clocqués sind weiterhin stark in Nachfrage. Mit Erfolg werden zweiseitige Jacquard- und Schaftgewebe gezeigt; z. T. werden sehr interessante Effekte durch mattes und glänzendes Garn erzielt. Meistens sind es geometrische Formen bei den Schaftdessins, Blumen und Motive, wie Hirschgeweihe, Bären, Hunde usw. bei den Jacquarddessins. Für den Sommer viel verlangt sind Piquégewebe mit Schachbrett- oder Korddessins. Trotzdem für das Frühjahr und den Sommer Nouveauté und Jacquard im Vordergrund stehen, sind Anzeichen vorhanden, daß vom besseren Publikum auch gute Uni Qualitäten verlangt werden. Eine von einem Schweizerfabrikanten lancierte Mooscrêpeartige Qualität, die unter dem Namen Peau de Pêche bekannt ist, hat sich nicht nur seit zwei Jahren halten können, sondern wird heute noch größer verkauft. Ein Beweis, was man auch heute noch aus einer guten Qualität herausholen kann. Grundbedingung ist allerdings, daß der Standart einer Qualität in bezug auf Weberei sowie Färberei unbedingt eingehalten wird.

Da die Löhne in der Veredlungs- und Weberei-Industrie auf dem Lebensindex basieren und sich vierteljährlich entsprechend nach oben oder unten bewegen, ist eine Lohnerhöhung für einen großen Teil der Arbeiter im Norden von England zu erwarten. Das Steigen der Preise von Metallen, Kohle, Fetten usw. wird weiter dazu beitragen, daß in nächster Zeit die Preise allgemein anziehen werden. Der Markt mit den Kolonien ist zufriedenstellend. Es wird hier aber geklagt, daß die kontinentalen Fabrikanten, in neuester Zeit besonders die Tschechoslowakei, billiger liefern können als England.

Das Druckgeschäft leidet durch die schlechte Witterung. Nachbestellungen von Detail und der Konfektion werden nur wenige gebucht. Man ist aber optimistisch und hofft mit dem Einsetzen der wärmeren Tage einen neuen Aufschwung.

Ich möchte meinen Februar-Bericht nicht abschließen, ohne an Herrn Harry Spitz zu erinnern, der im Laufe dieses Monates auf tragische Weise verschied. Er setzte seine ganze Kraft und seine umfassenden Kenntnisse in ein neues Unternehmen in England, das bereit gewesen wäre, den Betrieb mit etwa 60 Webstühlen aufzunehmen. —er.

Paris, den 28. Februar 1937. Die lebhafte Geschäftstätigkeit im Seidenstoffhandel auf unserem Platze, die schon den ganzen Winter hindurch bis Ende Januar und selbst Anfang Februar anhielt, hat gleich mit der zweiten Februarwoche ein plötzliches Ende gefunden. Man ist nun allgemein der Ansicht, daß die noch vor kurzer Zeit steil aufwärtssteigende Preiskurve ihren Höhepunkt erreicht hat, ja, man glaubt heute selbst annehmen zu dürfen, besonders in bezug auf die klassischen Artikel, daß deren Preise in nächster Zukunft eventuell einige Punkte nachgeben könnten. Der Hauptgrund der heutigen Kauflust ist aber zum größten Teil den sehr bedeutenden Lagerbeständen bei den Konfektionshäusern sowie bei den Grossisten, die sich vor der Auswirkung der angewandten Reformen auf die Preise eingedeckt haben, zuzuschreiben.

Hingegen ist die Kundschaft in der Provinz, die sich entfernter von der Quelle befindet als die Platzkundschaft, immer noch Käufer und es werden mit diesen täglich recht befriedigende Geschäfte getätigt. Es hat den Anschein, daß sich die ausländischen Kunden dieses Jahr besonders zahlreich zur Vorführung der neuen Modelle der Haute Couture eingefunden haben. Die Käufer bringen den neuen Artikeln für die kommende Saison reges Interesse entgegen, so daß die Aussichten für die Exportgeschäfte als gut bezeichnet werden.

Die vom Publikum verlangten Artikel — Taffetas Ecossais und Taffetas à carreaux erfreuen sich momentan einer guten Nachfrage. Diese Stoffe werden in Rayonne sowie auch in reiner Seide angefertigt. Die hiefür gewählten Musterungen sind mittelgroß bis groß gehalten. Die Farbenzusammenstellungen zeichnen sich durch kräftige und lebhafte Töne aus. In diesem Genre sind die Farben, Citron, Or, Coq de Roche, Rouge, Vert pré und Marron, in Verbindung mit Marine, Bleuet und Schwarz, vorherrschend. Ferner haben die Gewebe mit Rayuren in multicolore, deren Zusammenstellungen sich gleichfalls an oben genannte Farben halten, einen wirklich glänzenden Erfolg. Die für diesen Genre in Frage kommenden Gewebe sind matte Crépons, leichte Crêpes Mousse, ebenfalls matt, sodann Toile Matalva. Sehr oft werden solche Rayurendispositionen auch mit einer bis zwei Farben in Quadrillé ausgeführt.

Den bedruckten Stoffen wird nun ebenfalls ein bedeutenderes Interesse entgegengebracht als bis anhin. Die hiefür verwendeten Fonds sind außer den klassischen seidenen Crêpes de Chine, matte Piquéstoffe, Crépons in uni oder façonniert, sodann die, wie schon vergangenen Sommer häufig angewandten Toiles Velna und Leinenimitationen.

Was die Stoffe mit Duco-Application anbetrifft, so werden diese nun mehr und mehr verlassen und für den Sommer nur noch eine unwichtige Rolle spielen.

Reinseidene Crêpes Satins und Crêpes de Chine sind nun besonders begehrte Artikel. Ferner sind die bereits letzten Sommer in großen Quantitäten getätigten Crêpes mats von neuem sehr beliebt für die kommende Saison. Zu diesem Artikel fügen sich gleichfalls matte Crêpes Satins Acétate in guten Qualitäten, die sogenannten „Peau d'Ange", bei.

Neue Stoffe für die Sommersaison 1937. — Nachahmungen von exotischen Geweben in Rayonne werden im kommenden Sommer von der Mode ganz besonders begünstigt sein. Diese Gewebe haben eine einfache Toilebindung, erhalten aber den eigentlichen Charakter durch die Anwendung von groben Titres in Matalve und haben ein starkes körniges Aussehen, entweder ganz regelmäßig, oder dann mit Flammé-Effekten. Das Toucher ist leicht halbsteif und entspricht ungefähr einer mittleren Qualität der Honan oder Ninhaistoffen. Auch wird dieser Artikel für Druck verwendet und mit Vorliebe werden Perserdessins gewählt.

Auch der Crêpe Givrine macht wieder von sich reden. Dieser ist in den Sommerkollektionen unter den Unis-Fantasie zu finden.

Bereits werden auch schon Stoffe mit reichen Metalleffekten gebracht. An erster Stelle stehen dabei die Satins. Besonders vorteilhaft erscheinen die Satins mit farbigen Schußeffekten in Verbindung mit Gold- oder Silbereintrag. Ferner verdient ein bedruckter Crêpe-Satin mit Fantasiezwirn und abwechslungsweisem Metalleintrag besondere Beachtung. Das Gewebe ist auf der Rückseite, auf welcher der Metallfaden markiert, bedruckt. Der Druck wirkt zudem reversible und ist somit auch auf der Satinseite verwendbar.

Ein weiteres sehr interessantes Gewebe ist ein kurzbindiger Satin mit Façonné-Figuren. Der Fond ist weiß und die Effekte werden durch einen farbigen feinen Effektzwirn, der leicht auf der das Dessin bildenden Armure abgebunden ist, vom hellen Fond ganz besonders wirkungsvoll abgehoben. Zudem ist dieser Fantasiezwirneintrag in vier Farben abgeschossen: Citron, Tango, Vert clair und Evèque.

Gewebe für die Wintermode 1937/1938. Es erscheint zweifellos etwas früh, heute schon Informationen für den nächsten Winter zu geben, während wir den Winter 1936 bis 1937 kaum hinter uns haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber heute schon anzunehmen, daß die Satinstoffe von der Haute Couture ganz besonders begünstigt sein werden. Die bereits auf dem Markt erschienenen ersten Satins mit Metall sind ganz bestimmte Vorboten und es ist absolut damit zu rechnen, daß die Modeartikel für die Wintersaison 1937/1938 sich aus diesen Genre aufbauen werden. Die reversiblen Stoffe werden ohne Zweifel die Hauptbasis und erste sichere Richtung dazu bilden. Nicht nur gewebte Metalleffekte, sondern ebenfalls der Druck, oder besser das Applikationsverfahren, wird zur Verzierung und Bereicherung des Aussehens der Winternouveautés zu Hilfe gezogen werden.

In Unistoffen werden schon heute schwere Crêpe Satin Acétate, ferner gute Qualitäten in Crêpe Marocain envers Satin vorbereitet. Der Artikel Crêpe Neige, welche Bezeichnung sich mit Georgette oder Romain envers Satin übersetzen läßt, und bereits vergangene Saison einen großen Erfolg erzielt hat, wird auch für den nächsten Winter ohne Zweifel wieder eine gute Saison machen. E. O.

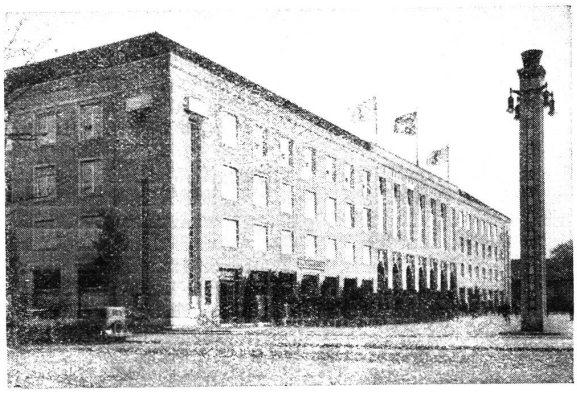
Zur gefl. Beachtung. Die nächste Nummer unserer Fachschrift soll als Messe-Nummer zum Beginn der Schweizer Mustermesse am 2. April 1937 erscheinen. Wir bitten daher unsere geschätzten Mitarbeiter im In- und Ausland um rechtzeitige Einsendung ihrer Beiträge. Mit Rücksicht auf die Osterfeiertage sollten größere Abhandlungen und auch die Marktberichte spätestens am 23. März in unserm Besitze sein. Die Schriftleitung.

MESSE-BERICHTE

Die Schaffung der Schweizer Mustermesse

Die Augusttage 1914 hatten den von jeher verhältnismäßig bescheidenen Anteil der Schweiz an der Gütererzeugung und dem Güteraustausch der Welt mit einem Schlage vernichtet. Der Krieg schloß unser Land immer dichter ab von unsern Nachbarn. Die schweizerische Volkswirtschaft stand vor der gebieterischen Aufgabe, für ein Viermillionenvolk Arbeit und Brot zu schaffen. Auf lange und schier unübersehbare Zeit hinaus war mit der Möglichkeit eines freizügigen Weltverkehrs nicht mehr zu rechnen. Da besann sich die schweizerische Volkswirtschaft auf die im Volke ruhende eigene Kraft. Man suchte und fand Mittel und Wege, den völligen Zusammenbruch unseres wirtschaftlichen Lebens aufzuhalten. Eines dieser Mittel war die Mustermesse.

Die Zeit der alten Warenmessen war vorüber. Die neue Technik, der neue Verkehr hatten sie hinweggefegt. Und doch mußte irgend etwas vorhanden sein, wo sich Angebot und Nachfrage begegnen können, um Geschäfte abzuschließen und dadurch Arbeit, Verdienst und Brot zu schaffen. Das ließ sich unter den modernen Verhältnissen am besten durch die Mustermesse erreichen, wo Erzeugung und Verbrauch von Gütern nur an Hand von Mustertypen mit einander in Fühlung treten. Eine Mustermesse bot weiterhin den gewaltigen Vorteil, auf kleinstem Raume ein möglichst umfassendes Angebot der gesamten Gütererzeugung darzustellen und so dem Hersteller



einer Ware wie dem Kaufliebhaber bei den notwendigen geschäftlichen Verhandlungen eine Menge Zeit einzusparen. — Als eines der ersten Länder beschritt die Schweiz den neuen Weg der Mustermesse.

Schon 1915 ging von Basel die erste Anregung hiezu aus. Es kamen Tagungen, Besprechungen, es kamen Befürchtungen

und noch mehr Befürwortungen. Da rettete Basel den Gedanken vor dem Untergange und beschloß im Sommer 1916, es sei jedes Jahr in Basel eine Schweizer Mustermesse abzuhalten.

Die verkehrsgeographisch günstige Lage Basels hätte leicht die Abhaltung einer internationalen Messe ermöglicht. Doch entschied man sich für eine nationale Landesmesse. Der Weltkrieg erleichterte diesen Entschluß. Man fuhr gut dabei. Die Schweizer Mustermesse sollte in erster Linie Gewerbe und Industrie der Schweiz fördern, ihren Erzeugnissen vorab im eigenen Lande einen immer größeren Absatz sichern und soweit als möglich auch den Zugang zu den Weltmärkten vermitteln. 20 Jahre Schweizer Mustermesse haben gezeigt, daß alles getan wurde, dieser großen Aufgabe gerecht zu werden und daß es von Jahr zu Jahr mit wachsendem Erfolge nach innen und außen getan wurde.

Die Schweizer Mustermesse als Brücke zum Weltmarkt. Es scheint ein Widerspruch zu sein, eine in der Beschickung national gebundene Mustermesse mit dem Weltmarkte in Verbindung zu bringen. Dieser scheinbare Widerspruch wird schon dadurch aufgehoben, daß der Weltmarkt der Schweizer Mustermesse seit ihrer Gründung stets eine sehr große Beachtung schenkte. Interessenten und Käufer aus der ganzen Welt, durchschnittlich aus etwa 30 europäischen und überseeischen Staaten, treffen jährlich zur Mustermesse in Basel ein. In den letzten paar Jahren bewegte sich ihre Zahl um rund 1500 Besucher herum.

Es ist leicht ersichtlich, worin der Grund zu dieser starken Anteilnahme des Auslandes an unserer nationalen Messe liegt. Die Schweizerware hat immer noch im weiten Ausland einen guten Namen. Schweizerware kaufen, heißt vorzügliche Qualitätsware erwerben. Gewerbe und Industrie der Schweiz haben von jeher darauf geachtet, nach Material, Form und Ausführung gediegene Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Einige unserer großen Wirtschaftsgruppen sind in dieser Hinsicht heute wie ehedem führend. Es sei, um nur einige zu nennen, auf die schweizerische Uhrenindustrie verwiesen, dann auf unsere hochstehende Textilindustrie, auf die angesichts des schweizerischen Reichtums an weißer Kohle trefflich ausgebaute Elektrizitätsindustrie, auf die Maschinenindustrie, die auch in schwerster Zeit ihren alten Ruf hochzuhalten vermochte.

Wohl hat die mit dem Kriege einsetzende und seither immer mehr sich verschärfende Wirtschaftskrise auch den Beziehungen unserer heimischen Industrie zum Weltmarkte schweren Abbruch getan. Die Bindungen hinüber und herüber konnten jedoch nie ganz abreißen. Es ist zu einem großen Teil das Verdienst der Schweizer Mustermesse, die Kanäle, die von der heimischen Wirtschaft ausgehen und in den Weltmarkt einmünden, für unser Land stets offen gehalten zu haben. Am jährlichen Großmarkte der Schweizer Industrien zeigt sich immer wieder, daß unsere Wirtschaft mit ihrer Gütererzeugung sehr wohl in Wettbewerb treten kann mit der Produktion anderer Länder. Außerdem ist gerade dieser Einheitsmarkt unserer gewerblichen und industriellen Produktion schon aus seinem Wesen heraus dazu angetan, ausländische Besucher, Interessenten und Käufer anzuziehen. Auf gedrängtestem Raume findet sich an der Mustermesse in Basel sozusagen alles, was die heimische Industrie erzeugt. Die schöne und klare Uebersichtlichkeit des schweizerischen Angebotes erlaubt daher dem ausländischen Kaufmanne die möglichste Konzentration auf Zeit und Raum, sowie die persönliche Fühlungnahme mit einer Auswahl schweizerischer Erzeuger.

Wenn auch die Gesamtlage der Weltwirtschaft immer noch mehr als genug Spannungstendenzen aufweist, so scheint sich doch langsam ein Gesundungsprozeß einzuleiten. Die Abwertung hat offensichtlich zu dieser Wiederaufnahme guter alter Beziehungen einiges beizutragen vermocht. Das wird vornehmlich unserer Exportindustrie zu gute kommen, auf die unser Land angesichts seines eigenartigen wirtschaftlichen Charakters in großem Maße angewiesen ist. Es ist die gern erfüllte Aufgabe der Schweizer Mustermesse, hier traditionsgemäß helfend und fördernd einzugreifen.

Die Schweizer Mustermesse im Dienste der Volkswirtschaft. Der Messegedanke hat sich im Laufe von zwei Jahrzehnten im Gefüge der schweizerischen Volkswirtschaft durchzusetzen vermocht. Aus der Notwendigkeit entstanden, die heimische Wirtschaft vom drohenden Zerfall zu bewahren, hat sich die Schweizer Mustermesse von Jahr zu Jahr mehr als eines der zweckmäßigsten und tauglichsten Mittel hiezu erwiesen.

Vielen hunderten von Ausstellern war die Schweizer Mustermesse in den verflossenen 20 Jahren Sprungbrett zum geschäftlichen Erfolge. Die gesamte Volkswirtschaft ist aber nur die ganze Summe aller ihrer einzelnen Teile. Alle diese Einzelerfolge des Messegeschäftes sind daher nicht mehr nur eine Privatangelegenheit der an der Messe beteiligten Industriellen und Kaufleute, sondern gehen eben die gesamte Volkswirtschaft an.

Durchhalten! das Leitwort unserer Volkswirtschaft und damit auch der Schweizer Mustermesse, zwingt zur Besinnung auf die eigene Kraft, zwingt zum geschlossenen Kampfe gegenüber allen die Wirtschaft hemmenden Hindernissen, zwingt dazu, nicht auf Augenblickserfolge und Zufallsgunst abzustellen, sondern gerade auch durch das Mittel der Mustermesse Dauererfolge anzustreben. Es ist das große Verdienst der Schweizer Mustermesse, daß dieser Gedanke im ganzen Schweizervolke immer kräftiger Wurzel geschlagen hat.

Der verminderten Kaufkraft stemmte sich der geschlossene Wille zum Durchhalten entgegen und vermochte starke Dämme aufzurichten gegen das Abgleiten der schweizerischen Volkswirtschaft ins Chaos. Die Mustermesse sammelte wie in einem Staubecken die tausend Rinnsale großer und kleiner Betriebe unseres Landes und leitete sie wieder in geordneten Kanälen ins Land hinaus. Die jährliche Frühlingsschau der Mustermesse wies neue Wege und bewahrte gute alte Schweizerindustrien vor dem Versinken in Vergessenheit.

Die Schweizer Mustermesse als Einheitsmesse unserer Gewerbe und unserer Industrien vermochte deren Leistungsfähigkeit bis ins letzte zu steigern und auszuwerten. Der erste Erfolg brach neuen Leistungen und neuen Erfolgen Bahn. Die Teilnahme an der Mustermesse setzt bei jedem Aussteller fortschrittliche Arbeit das Jahr hindurch und gute Vorbereitung des Messegeschäftes voraus. Auf dieser Grundlage bauen sich die vielen an der Messe erzielten neuen Geschäftsverbindungen und die Vertiefung der bereits bestehenden auf und erhöhen wiederum die Aktionsfähigkeit der Mustermesse als Dienerin der Volkswirtschaft.

Der wahre Stand der Volkswirtschaft wird bestimmt durch den echten Bedarf des Volkes und die Deckung dieses Bedarfes. Dieser Bestand ist an einer Mustermesse abzulesen. Sie ist der Schnittpunkt der zahlreichen in einem Lande vorhandenen und tätigen wirtschaftlichen Kraftlinien. Daher ist der Umfang des Erfolges der Mustermesse ein Kennzeichen für einen sehr bedeutenden Teil der gesamten Volkswirtschaft.

Die Mustermesse wird zum eigentlichen Wirtschaftsbarometer. Sie ist aber nach der Ansicht eines der besten Kenner des Messewesens, des Präsidenten des Leipziger Messeamtes, nicht nur Wirtschaftsbarometer. Die Mustermesse wirkt von sich aus mitgestaltend auf die Konjunktur und Struktur der gesamten Wirtschaft. Denn die Mustermesse hilft wesentlich dazu mit, daß der Gleichtakt von Angebot und Nachfrage gesichert bleibt und damit die Voraussetzung für den Fortbestand einer günstigen Wirtschaftslage.

Das will auch die Schweizer Mustermesse sein. Im Dienste des neu erwachenden Wirtschaftslebens will sie wie in all den 20 Jahren seither treuer und zuverlässiger Ratgeber und untrügliches Meßinstrument für das Gedeihen unserer Volkswirtschaft sein. Darum wird auch die Schweizer Mustermesse nicht altern und nicht veralten, sondern jung bleiben aus dem steten Zwang heraus, Schritt zu halten mit dem ununterbrochen vorwärts und aufwärts strebenden Gange der Wirtschaft unseres Schweizerlandes, deren Dienerin sie von Anbeginn an war.

MODE-BERICHTE

Letzte Sommerneuheiten

Außer den bereits bekannten und in allen Kollektionen wiederzufindenden Richtlinien, wären noch folgende Neuheiten zu erwähnen:

Druck: Man hat verschiedene Versuche angestellt, originelle Muster auf neuen Fonds zu lancieren. Es sind meist symmetrisch angeordnete eigenartige Dessins, lebhaft koloriert

auf leuchtenden Grundtönen. Die Gewebe sind aus Albène oder Wolle, mit groben Zier-, Noppen- oder behaarten Chenillefäden in matt oder Glanzeffekten, teilweise vielfarbig gemischt. Cachemire, bulgarische oder havaianische Motive sind besonders auf weichen Grundstoffen gesucht. Diese Stoffe finden ihre besonders günstige Verwendung für Besatz. Eine Neuheit welche besonders für diesen Zweck geschaffen wurde, sind mittelgroße, charakteristische Dessins in Cloquébindung mit 2 bis 3 farbigen Mexicaineeffekten in Filmbandanordnung, jedoch quergewoben. Borduredruck findet bei der Couture lebhaften Anklang. Diese Richtlinie lehnt sich direkt an die kommende Ausstellung „Le centre Régional" an. Die Borduren sind in originellen Motiven gehalten, vorwiegend lebhafte Szenen aus dem Leben der Landbevölkerung und Blumenbouquets genre tyrolien oder provinzial.

Façonné: Jacquardmusterungen in allen Variationen behaupten weiterhin das Modefeld. Cloqué reversible mit Mexicaineeffekt, dann Surah-Faille-Sergé façonniert in Hohlbindung sind sehr in Nachfrage. Carreaux sind ganz in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Alle die hierzu verwendeten neuen Materialien geben diesem Artikel wieder ein durchaus neues Aussehen. Farbige Woll-Schnür- oder Chenillefaden, auch in multicolor, in bestimmten Rapporten abgebunden, wirken sehr sportiv. Die Grundgewebe sind meistens aus Albène in Taffet, Sergé oder Surah gehalten. Dann wären eine ganze Reihe neuer Gewebe zu nennen, die leichte Wollstoffe treffend imitieren, z. B. Faille mat lancé diagonale, Tweed albène broché; Crépon mat et brillant uni et glacé in verschiedenartig grobem Material gezettelt; Ottoman pointillé chenillé usw.

Farben: Einige von der Haute Couture besonders lancierte Farbenkombinationen sind: noir mit rose France, bleu oder citron; bleu porcelaine mit bleu nuit; vert olive mit abricot oder bouton d'or; Coquelicot mit vert cactus. Auch wird viel Fond weiß immer mit dunklen Nuancen unterbrochen an vielen Modellen beachtet.

Rubans: Sie sind in allen Arten von der Couture verarbeitet worden, weil sie erlauben durch geschickte Anordnung einen glücklichen Uebergang der Farbkontraste zu ermöglichen. Sie werden besonders in Uni verarbeitet als Einfassung von Tailleur, Revers, Aermeln usw. In Faconné werden sie in originellen Motiven oder Broderie-Effekten (Lancéeffekte) als Besatz verarbeitet. Für den Abend sind die Toiletten mit Bändern verziert oder behängt. B. B.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Inhaber der Firma **Erwin Meyer, Nachfolger von Julius Meyer, Holzspulenfabrik,** in Baar, ist Erwin Meyer, von Küsnacht bei Zürich, wohnhaft in Baar. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Julius Meyer, in Baar. Mechanische Holzspulenfabrik.

Spinnerei Aegeri, Aktiengesellschaft, in Unterägeri. Die Gesellschaft erteilt Kollektivprokura an Hans Föhn, Kaufmann, von Rothenthurm, in Neuägeri, Gemeinde Unterägeri.

August Honegger, von Hinwil und Ernst Obkircher, von Tablat, beide in St. Gallen C., haben unter der Firma **Honegger & Co.,** in St. Gallen C., eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist August Honegger. Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 10,000 ist Ernst Obkircher. Die Firma erteilt Einzelprokura an den Kommanditär Ernst Obkircher und an Max Hildbrand, von und in St. Gallen. Fabrikation und Export von Feingeweben (baumwollene, kunstseidene und Mischgewebe), Plumetis und bestickte Stoffe; Kornhausstraße 18.

Hans Fauser, von Zürich, in Uster, und Kurt Traugott Eugen Hunziker, von Zürich und Hirschthal (Aargau), in Zürich 9, haben unter der Firma **Fauser & Hunziker, Seidendruckerei Adliswil,** in Adliswil, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma Hans Fauser, in Adliswil. Seidendruckerei. Webereistraße.

Die Firma **Syz & Co.,** in Zürich, mechanische Baumwollweberei und Verwaltung, Kommanditgesellschaft, hat gemäß Bilanz vom 30. November 1936 Aktiven und Passiven der Aktiengesellschaft Weberei Dietikon, in Dietikon, übernommen.

Inhaber der Firma **Heinrich Fritschi,** in Affoltern a. A., ist Johann Heinrich Fritschi-Fargeas, von Freienstein (Zürich), in Zwillikon-Affoltern a. A. Die Firma erteilt Einzelprokura an Amélie Fritschi geb. Fargeas, von Freienstein (Zürich), in Zwillikon-Affoltern a. A. Fabrikation von und Handel in Baumwoll- und Wollgeweben. In Zwillikon.

Johann Georges Nef, Anita Nef-Putzi und Hugo Nef, alle drei von und wohnhaft in Herisau, haben unter der Firma **J. G. Nef & Co.,** mit Sitz in Herisau, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Fabrikation und Export von Baumwollgeweben und Stickereien. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Kollektivgesellschaft J. G. Nef & Co., in Herisau. Johann Georges Nef ist unbeschränkt haftender Gesellschafter; Anita Nef-Putzi ist Kommanditärin mit einer Einlage von Fr. 100,000; Hugo Nef ist Kommanditär mit einer Einlage von Fr. 500,000. Einzelprokura ist erteilt worden an Hugo Nef, von Herisau; Emil Künzler, von Walzenhausen; Johann Keller, von Gähwil (St. Gallen); Otto Merz, von Herisau und Werner Bulacher, von Schenkon (Luzern), alle wohnhaft in Herisau. Bahnhofstraße.

A.-G. für Kunstseide-Unternehmungen, Aktiengesellschaft, in Stein am Rhein. Aus dem Verwaltungsrat ist Emil Baechi infolge Todes ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als weiteres Mitglied und gleichzeitig zum Protokollführer des Verwaltungsrates wurde neu gewählt Hugo Grüebler-Lafont, Bankdirektor, von Winterthur, in Küsnacht-Zürich. Kollektivunterschrift wurde erteilt an Paul Ferdinand Schmid, von und in Zürich. Der Präsident des Verwaltungsrates Dr. Josef Henggeler wohnt in Zürich 10.

A.-G. Spinnerei & Zwirnerei Schönthal, in Rikon-Zell. Durch Beschluß der Generalversammlung wurde das Aktienkapital von bisher Fr. 100,000 auf Fr. 12,000 reduziert durch Abschreibung des Nominalwertes der 800 Inhaberaktien von Fr. 125 auf Fr. 15. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf Fr. 213,260 beschlossen durch Ausgabe von 13,484 Inhaberaktien zu Fr. 15. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt nun Fr. 214,260. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus Oscar Hirzel, Betriebsleiter, von Wetzikon, in Rikon-Zell, Präsident; Willy Sträuli, Fabrikant, von und in Winterthur; Robert Nef, Kaufmann, von Herisau, in St. Gallen (alle neu), und Fritz Stüßy-Bodmer, in Ebnat (St. Gallen), bisher. Der Präsident des Verwaltungsrates (zugleich Betriebsleiter wie bisher) führt Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

Unter der Firma **Baumwoll- und Leinen-Weberei Bäretswil A.-G.,** hat sich, mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Erwerb der bisher von der Firma A.-G. für Handel mit Garnen und Geweben (Hagag) mit Sitz in Basel betriebenen Weberei in Bäretswil; die Herstellung von Baumwoll- und Leinengeweben in Façon und auf eigene Rechnung. Das Aktienkapital beträgt Fr. 40,000. Offizielles Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Isak Leibowicz, Kaufmann, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Langstraße 9, in Zürich 4.

PERSONELLES

Hans Schweiter †. In der Morgenfrühe des 1. Februar 1937 starb in Horgen nach langem und schwerem Krankenlager Herr Hans Schweiter, Direktor der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen. Der Tod war für ihn ein Erlöser.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1880 in Horgen geboren. Nach Beendigung seiner Schuljahre trat er als Lehrling in die Konstruktionswerkstätte seines Vaters ein, wo er sich zum tüchtigen Mechaniker ausbildete. Mit guten praktischen Kenntnissen ausgestattet, besuchte er hierauf das kantonale Technikum in Winterthur. Nach dreijährigem Studium kehrte er mit dem Diplom als Maschinentechniker nach Horgen zurück. Bald darnach zog es ihn in die Fremde. Er arbeitete in Paris und in London, bald als Mechaniker oder als Werkzeugmacher an der Werkbank, bald als Zeichner oder Techniker am Zei-

chentisch; zog über den Ocean und weilte einige Jahre in Amerika, wo er sogar das Glück hatte, längere Zeit in den Werkstätten des großen Erfinders Edison arbeiten und wirken zu können. Im Jahre 1908 kehrte Hans Schweiter mit reichen Kenntnissen und als tüchtiger Praktiker in die Heimat zurück und trat als Mitarbeiter in die Maschinenfabrik seines Vaters ein, die damals noch im „Baumgärtli" stand. Mit Eifer und großer Sachkenntnis widmete er sich besonders der technischen Ausgestaltung des Betriebes, der dank dem guten Ruf der Schweiter-Maschinen immer größer wurde. Nach dem Tode des Vaters wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und ihm und seinen Brüdern deren Leitung übertragen.

Leider konnte Hans Schweiter in dem später erstellten modernen Fabrikbau beim Bahnhof Horgen-Oberdorf nicht mehr lange seine volle Tatkraft entfalten, da sich bei ihm frühzeitig eine schwere Erkrankung bemerkbar machte. Im Jahre 1926 — als er in der Vollkraft der Jahre stand — mußte er erstmals Heilung in unsern Bergen suchen. Wenn er auch später anscheinend gesund immer wieder auf seinem Posten stand, so konnte er doch nicht mehr ausharren. Die Krankheit war stärker als sein starker Wille und zwang ihn nieder. Müde und gebeugt mußte er sich dem Schicksal ergeben. —t —d.

Carl Zangs †. Kurz vor Vollendung seines 68. Altersjahres ist in Krefeld der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Herr Carl Zangs, gestorben.

Der Verstorbene wirkte während vollen 45 Jahren für das Unternehmen, das seinen Namen auch in der schweizerischen Textilindustrie bekannt machte. Im Jahre 1892 trat er als junger Mann in die Firma Herm. Schroers, Maschinenfabrik, ein und arbeitete mit am Aufbau und an der Gestaltung des Werkes. Mit besonderem Eifer widmete er sich dem Textilmaschinenbau und als im Jahre 1919 eine Trennung des Werkes erfolgte, gründete er die Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., deren Geschicke er bis 1934 als Vorstand und seither als Vorsitzender des Aufsichtsrates mit Energie und Tatkraft leitete.

LITERATUR

Glarner Geschichte in Daten. Von Otto Bartel und Dr. Adolf Jenny. III. Band. Glarus 1936. 622 Seiten und 31 Bilder. Preis Fr. 4.50 broschiert. — Durch Zusammenarbeit der beiden genannten Verfasser ist ein Werk entstanden, das als Band III die „Glarner Geschichte in Daten" bis zum Jahre 1918 umfaßt und die seither verstrichene Zeit in einer mehr allgemeinen Darstellung würdigt. Das von Herrn Dr. Ad. Jenny über diese Zeit gesammelte Material wird wahrscheinlich in einem IV. Band zusammengestellt werden.

Wenn es sich bei der Arbeit der beiden Verfasser auch um ein Werk von lokalgeschichtlicher Bedeutung handelt, möchten wir doch darauf hinweisen, daß der Inhalt, den wir nur kurz streifen können, auch für weitere Kreise lesenswert und interessant ist. Ganz besonderem Interesse dürfte dabei die Schilderung der glarnerischen Industrie — in der Hauptsache Textilindustrie — bei den Textilfachleuten begegnen. Der Volkswirtschafter wird die Darstellung über den Einfluß des Weltkrieges auf die Wirtschaft der Schweiz, der Wehrmann die detaillierte Würdigung des Aktivdienstes der Glarner Truppen während der Jahre 1914/18 gerne lesen. Was die Schweiz für die Opfer des Weltkrieges getan hat, um Not und Elend zu lindern, wird in schlichten Worten geschildert, und was Dr. Ad. Jenny über die Leistungen und Schicksale der Rußland-Schweizer berichtet — unter denen schon im 18. Jahrhundert viele Glarner in Südrußland eine reiche Pioniertätigkeit entfaltet haben — ist für jeden Schweizer lesenswert. — Das Werk verdient weiteste Verbreitung. -t -d.

Hans Dominik, Vistra, das weiße Gold Deutschlands. Die Geschichte einer weltbewegenden Erfindung. Mit 28 Abbildungen, zum Teil mehrfarbig auf Tafeln, 254 Seiten. Gr. 8°. Koehler & Amelang, Leipzig 1936. In Vistra gebunden 4.80 RM. Hans Dominik, bekannt als Verfasser höchst spannender technischer Zukunftsromane, umreißt hier mit großen, genialen Strichen die gesamte Textilgeschichte der Menschheit. In anschaulichen Bildern erfährt man von den Kleidersorgen der Steinzeitleute, von weltwirtschaftlichen Auseinandersetzungen bereits im grauen Altertum, von Baumwollkriegen vor 2800 Jahren, von den Umwälzungen, die das Textilgewerbe durch die Erfindung der Dampfmaschine, der Spinnmaschine und des Kraftwebstuhles erfuhr. Die Erfindung der Vistra, der künstlichen Spinnfaser, bedeutet nach Dominik die Einleitung eines neuen Textilzeitalters, in dessen künftigen Ablauf er uns einen Blick vermittelt. Alle die chemischen, technischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt politischen Zusammenhänge dieser neuen Erfindung werden von dem gewandten Plauderer volkstümlich und fesselnd dargelegt. Viele flotte Zeichnungen, Abbildungen auf Tafeln und eine Vistrafaserprobe vervollständigen das Buch.

Die Selbstkostenberechnung, Kostenanalyse und Kostenvergleiche in Kammgarnspinnereien. Von Dr. Otto Böhmer. Verlag Konrad Triltsch, Würzburg. Preis kart. RM. 5.—. — Mit dieser Arbeit erscheint erstmalig eine betriebswirtschaftliche Untersuchung über die Kammgarnspinnerei. Der Verfasser behandelt zunächst eingehend die praktische Durchführung ihrer Selbstkostenrechnung und nimmt zu verschiedenen Kalkulationsmethoden kritisch Stellung. Ziel dieser Ausführungen ist, Wege aufzuzeigen, die bei möglichster Einfachheit des Verfahrens und hinreichender Zuverlässigkeit zu einer Selbstkostenrechnung führen, die den Ansprüchen des Spinnereifachmannes genügen. Nach einer anschaulichen Darstellung der Selbstkostenermittlung in den einzelnen Betriebsabteilungen werden zahlreiche Anregungen gegeben, wie die Ergebnisse der Selbstkostenrechnung durch Kostenanalyse und Kostenvergleiche für Betriebsverbesserungen ausgewertet werden können. Die Probleme, die durch die Mitverarbeitung neuartiger Rohstoffe gegenwärtig auftauchen, sind einer ausführlichen Betrachtung gewürdigt worden.

Mit diesem Werk ist nicht nur die Industriebetriebslehre um einen wertvollen Beitrag bereichert worden, sondern jeder Spinnereifachmann wird daraus zahlreiche für die Praxis brauchbare Hinweise zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes entnehmen können.

Neuzeitliche Lagerungen für Spinnereien und Zwirnereien. (Von den Vereinigten Kugellagerfabriken A.-G. Werk Stuttgart-Bad Cannstatt herausgegeben, mit 88 Textabbildungen und einer Anzahl Bild- und Zahlentafeln.) — Das Buch ist von den erfahrenen Spindelfachleuten der SKF: Norma geschrieben. Es stellt einen interessanten Beitrag über das in der einschlägigen Literatur seither noch vernachlässigte Gebiet der Lagerung der Spinn- und Zwirnspindeln dar. In seiner Einleitung gibt das Spindelbuch einen kurzen, übersichtlichen Blick in die Entwicklung der Ringspindellagerung, ausgehend von der noch primitiven Lagerung des Spindelschaftes der amerikanischen Ringspindel von Fales & Jenks aus dem Jahre 1845, bis zum heutigen modernen SKF: Norma-Rollenlagersystem. Welche Bedeutung einer richtigen Lagerung der Spinn- und Zwirnspindel aus betriebswirtschaftlichen Gründen zukommt, ist aus dem Buchabschnitt, der den Kraft- und Oelverbrauch behandelt, zu ersehen. Gerade dieses Kapitel zeigt dem Spinnerei- und Zwirnereifachmann in anschaulicher Weise, wo der Hebel anzusetzen ist, um wesentliche Kraftersparnisse zu erzielen. Der Abschnitt, der das Oelen behandelt, zeigt auch den Fortschritt. Während früher die Spindeln oft geölt werden mußten, genügt jetzt ein einmaliges Oelen für 5000 Betriebsstunden.

Auch der Abschnitt „Ueber die Dynamik der Spindeln" das die Störungskräfte, die infolge ungleicher Maßeverteilung, bei der Rotation der Spindeln sich bemerkbar machen und den gleichmäßigen Lauf derselben beeinträchtigen, aufzeigt, ist äußerst interessant. In seinen letzten Abschnitten behandelt das Buch noch die Spannrollen, sowie die neueste Kugellagerkonstruktion der Druckrolle für Streckwerke.

Das SKF: Norma-Spindelbuch „Neuzeitliche Lagerungen für Spinnereien und Zwirnereien" ist für alle Spinner und Zwirner sicher von Interesse.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19d, No. 188287. Fadenspanner für Spulmaschinen und Zettelgatter. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, No. 188288. Kötzerspulmaschine. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, No. 188289. Selbsttätige Spulenbremse. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 21b, No. 188290. Vorrichtung zur Bewegung von Webschäften mit pendelnder Aufhängung. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21c, No. 188291. Webstuhl mit geteiltem, zum Anschlagen des Schußfadens dienendem Webblatt. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz). Priorität: Deutschland, 23. März 1935.

Cl. 21c, n° 188292. Métier à tisser circulaire. — Henry Dreyfus, Celanese House, 22 et 23 Hanover Square, Londres W 1 (Grande-Bretagne).

Cl. 22d, n° 188294. Procédé de fabrication d'une nappe de filaments de kapok, installation pour la mise en œuvre du dit procédé et nappe de filaments de kapok obtenue au moyen de ce procédé. — Airpak Limited, 53 New Broad Street, Londres E. C. 2 (Grande-Bretagne). Priorité: France, 23 janvier 1935.

Kl. 18b, No. 188592. Verfahren zur Herstellung von Textilfasern aus tierischer Haut. — Carl Freudenberg G. m. b. H., Weinheim (Baden, Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 2. November 1933, 25. Mai und 23. Juli 1934.

Cl. 19c, n° 188593. Fuso per macchine a filare, ritorcere, incannare, e simili. Carlo Schleifer, Via Leonardo da Vinci 18, Novara (Italien). Priorità: Italia, 1° giugno 1935 e 13 maggio 1936.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Die diesjährige Generalversammlung findet, wie in der Februar-Nummer mitgeteilt, Samstag, den 13. März, nachmittags 2¼ Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Die Mitglieder werden freundlich eingeladen, rechtzeitig und zahlreich an dieser Generalversammlung zu erscheinen.

Für die verehrten Veteranenmitglieder möchten wir nochmals auf das dem Jahresbericht beigelegte Einladungsschreiben hinweisen. Wir hoffen, daß unserem Appell zahlreich Folge geleistet werde und erwarten eine schöne Anzahl der verehrten Herren. **Der Vorstand.**

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. März, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof", Zürich 1 statt. Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Gesucht nach Sao Paulo, Brasilien, in bedeutende und seriöse Firma jüngern Crêpezwirner für Kunst- und Naturseide. Bewerber mit französischen Sprachkenntnissen bevorzugt.

Gesucht nach Athen, Griechenland, in Seidenweberei von 60 Stühlen tüchtigen Webermeister mit Praxis in der Herstellung von Moden-, Krawatten- und Möbelstoffen. Selbständige Bewerber belieben Offerten mit Referenzen und Zeugniskopien einzureichen.

Stellensuchende

Jüngerer Angestellter mit Webschulbildung, Kenntnisse der französischen Sprache und Vorkenntnissen in englisch.

Jüngerer Disponent mit Webschulbildung, englische und französische Sprachkenntnisse.

Jüngerer Zwirnereitechniker mit langjähriger Erfahrung in der Kunstseiden-, Crêpe-, Effekt-, Mouliné-Zwirnerei. Gute Vorkenntnisse in der italienischen und französischen Sprache.

Da in letzter Zeit vermehrte Nachfrage nach tüchtigen Textilfachleuten besteht, ersuchen wir unsere Mitglieder, welche stellenlos sind oder sich verändern wollen, sich bei der Stellenvermittlung einschreiben zu lassen.

Ebenso empfehlen wir nachstehende Instruktionen vermehrter Aufmerksamkeit: Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Größere Seidenweberei sucht **jungen, tüchtigen**

Ferggstubengehilfen

zur Stütze des Bureauchefs.

Verlangt werden Webschulbildung, Kenntnisse von Fabrikation und Ferggstubenbetrieb. — Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre T 5127 J an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.